

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

141 (27.5.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788443](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788443)

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen, bezugspreis ohne Postbefreiung monatl. 2,10 RM.

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 3 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Zerteil die 30 mm breite Millimeterzeile für 89 mm breite Millimeterzeile für 50 Pf., auswärts 60 Pf. Bei Werbeförderung, Streifen usw. hat der Besteller jederzeit Anspruch auf die Bestimmung der Zeitung und Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptschriftleiter: Wilhelm von Büsch, — Verantwortlich für Inhalt: Dr. Dr. Konrad Barisch, für Redaktion: Alfred Wien, für den belmatischen Teil: J. Kreppe, für Handel und Wirtschaft: Dr. Sander, für Turnen, Sport und Sport: E. Kuhlmann, für den Inselteil: H. Ziese, — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Heilmann, Berlin SW 68, Zimmerl. 26/28, Fernsprecher: Dönhof (A) 966/68. — Druck und Verlag von B. Schörf in Oldenburg.

Nummer 141

Oldenburg, Freitag, den 27. Mai 1932

66. Jahrgang

Der Reichspräsident fordert Abänderungen an der kommenden Notverordnung

Gegen Kürzung der Kriegsenten und die Siedlungspläne — Verstärkung der Reichsgewalt gegen anarchische Pläne — Umbau des Gesamtkabinetts

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 26. Mai.

Die ursprünglich für den kommenden Montag anberaumte Unterredung zwischen Reichspräsidenten und dem Reichskanzler ist nach der Rückkehr des Staatssekretärs Dr. Brüning aus Neudamm nunmehr auf Sonntag anberaumt worden. Wie die zuständigen Stellen mitteilen, trifft Reichspräsident von Hindenburg im Laufe des Sonntagvormittags wieder in Berlin ein, und in unmittelbarem Anschluß an seine Rückkehr soll dann Dr. Brüning empfangen werden. Die Aussprache wird, wie man jetzt auch in Regierungskreisen selbst zum Ausdruck bringt, sich nicht nur mit den personellen Fragen rund um das Reichskabinett und nicht nur mit der geplanten neuen Notverordnung, sondern mit den großen Linien der Innen- und Außenpolitik überhaupt beschäftigen.

Man kann wohl annehmen, daß in diesem Zusammenhang auch die Vorgänge eine erhebliche Rolle spielen werden, die sich am Mittwochabend im Preussischen Landtag ereigneten. Wir wiesen bereits darauf hin, daß die wilde Schlägerei offenbar nur der Teil eines wohl vorbereiteten kommunistischen Aktionsprogramms ist, das seine Verwirklichung in den schweren Straßen findet, die sich am Mittwoch und Donnerstag in verschiedenen Städten im Reich ereignet haben. Dieser Zustand erfordert eine strenge und autoritative Reichsführung, die nötigenfalls auch direkt in den Ländern eingreifen kann, soweit deren Polizeiorgane nicht imstande sind, die staatliche Autorität hinreichend zu sichern.

In diesem Punkte berührt sich die Frage der Reorganisation des Reichskabinetts besonders eng mit der Notwendigkeit, eine neue preussische Regierung auf die Beine zu stellen, die dem Willen des Volkes besser entspricht, als das Kabinett Braun-Severing. Da nun nach den Vorfällen vom Mittwochabend die Bereitschaft des Zentrums, mit den Nationalsozialisten Verordnungen über eine solche Neuordnung der Regierungsbefugnisse in Preußen zu führen, anscheinend erheblich gesunken ist, mußte nötigenfalls vom Reich aus mit Hilfe eines Sonderkommissars für Preußen eingegriffen werden. Hier halten es für selbstverständlich, daß Dr. Brüning den Reichspräsidenten auf diese Notwendigkeit hinweist. Denn es wäre ein unerträglicher Zustand, wenn in dem größten deutschen Lande, dessen Hauptstadt zugleich die Hauptstadt des Reiches ist, sich so anarchische Zustände entwickeln würden, wie sie die SPD. ungewisshaft anstrebt. Ebenso unerträglich wäre es freilich, wenn die Reichsregierung sich mit einer länger dauernden Geschäftsführung in Preußen durch das gegenwärtige Kabinett Braun-Severing einverstanden erklären wollte, da diese Regierung gar nicht mehr über die erforderliche Autorität verfügt, um mit Hilfe der staatlichen Machtmittel die Ruhe und Ordnung auf die Dauer erfolgreich sichern zu können.

Die erfolgreiche Lösung des preussischen Problems hängt also gegenwärtig in erster Linie von der Schaffung einer starken Reichsgewalt ab. Es kann sich heute nicht mehr um eine einfache Ergänzung der amtierenden Reichsregierung durch zwei oder drei Persönlichkeiten handeln. Selbst in der demokratischen Presse gibt man heute die These von der „Ergänzung“ der Reichsregierung preis und spricht offen von dem notwendigen Umbau des Gesamtkabinetts. Besonderer Wert wird dabei auf die Befestigung des Reichsinnenministeriums zu legen sein, das für den Verkehr zwischen Reich und Ländern zuständig ist und in seinem Teil dafür zu sorgen hat, daß die staatliche Ordnung in den Ländern aufrechterhalten bleibt. Wenn wir recht unterrichtet sind, so hat sich der Reichspräsident dieser Tage in dem gleichen Sinne geäußert und vor allem die Notwendigkeit betont, daß das Reichsinnenministerium mit einer kraftvollen und energiegelichen Persönlichkeit besetzt werde. In Berliner unterrichteten Kreisen schließt man daraus, daß Reichspräsident von Hindenburg eine Ernennung Goerens zum Reichsinnenminister nicht für wünschenswert hält.

Zur sachlichen Seite des Problems, das Dr. Brüning am kommenden Sonntag dem Reichspräsidenten vorzutragen hat, sind besondere Mitteilungen bemerkenswert, wonach Hindenburg bereits gewisse Abänderungen an den ursprünglichen Plänen der Regierung angefordert hat. Staatssekretär Meißner dürfte dem Reichskanzler über diese Wünsche des Reichspräsidenten im Laufe des Donnerstags unterrichtet haben.

Die Abänderungswünsche des Reichspräsidenten beziehen sich im wesentlichen auf zwei Punkte. Einmal möchte Hindenburg nach Möglichkeit eine Kürzung der Kriegs-

renten zu vermeiden, zum andern hat er Bedenken gegen die bisherigen Siedlungspläne des Reichskabinetts geäußert. Vor allem soll die Enteignungsmöglichkeit entweder ganz verschwinden, oder doch so wesentlich eingeschränkt werden, daß sie für den Betroffenen keine unbillige Härte mehr bedeutet. Ferner verlangt der Reichspräsident eine Einschaltung der Berufsorganisationen sowohl bei den Enteignungen wie bei den Siedlungsverfahren. Endlich soll das gesamte Siedlungswesen in eine Hand zusammengefaßt werden, wie das ja im Grunde auch eine Selbstverständlichkeit ist.

Die Folgen der Saalschlacht im Preussischen Abgeordnetenhaus

(Fernsprechdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 27. Mai.

Am Donnerstag fanden im Preussischen Landtag die letzten Aufklärungsarbeiten statt. Weizsäcker hatte die Hausverwaltung ein Heer von Dienern und Schenkerfrauen eingesetzt, um die Spuren der blutigen Saalschlacht vom Mittwochabend zu beseitigen, so daß in den Mittagsstunden der Sitzungssaal wieder ein normales Aussehen annehme. Die zerbrochenen Stühle und Tische wurden durch andere ersetzt, auch die zerfallenen Tischlampen und Schreibgeräte, deren Splitter am Mittwochabend den Boden des Sitzungssaales bedeckten, wurden entfernt. Ebenso wurden die zerbrochenen Schindeln der Abgeordnetenplätze im Laufe des Donnerstagsvormittags durch die Tischler repariert.

Die parlamentarische Hauptfrage ist natürlich, wie für die Zukunft derartige Ereignisse, die das Ansehen des Parlaments endgültig zerstören müssen, vorgebeugt werden kann. Der neue Landtagspräsident Kerrl hat sich hierzu abschließend noch nicht äußern können. Es ist anzunehmen, daß die für den 1. Juni anberaumte Sitzung des Reichstages sich hiermit noch einmal beschäftigen wird. Auf jeden Fall wird Kerrl aber an Hand der bestehenden Geschäftsordnungsbestimmungen dafür Sorge tragen, daß eine solche Zusammenkunft, wie sie am Mittwochabend hinter dem Verdorft stattfand, sich für die Zukunft nicht wieder ereignet. Die Abgeordneten sollen schärfer als bisher angehalten werden, auf ihren Plätzen zu bleiben. Der Reichstag wird am 1. Juni auch die Frage zu prüfen haben, ob die Ordnungsbefugnisse des Preussischen Landtags vergrößert werden müssen.

Interessant sind weiter die juristischen Fragen, die durch die Saalschlacht aufgeworfen worden sind. Das Landtagsgebäude gehört dem preussischen Fiskus, und daraus können sich gegen die Staatskasse unter Umständen Regressansprüche der verletzten Angehörten ergeben. Erörtert wird weiter die Frage, ob nicht auch das Tumultschädengesetz in diesem Zusammenhang herangezogen werden kann, um den Aufwand, der den verletzten Abgeordneten durch ihre Krankenbehandlung usw. erwachsen ist, abzudecken.

Die politisch-parlamentarischen Folgewirkungen der Mittwochereignisse lassen sich zur Zeit nicht voll übersehen. Zwar ist, wie wir an anderer Stelle mitteilen, im Zentrum die Meinung zu Verhandlungen mit den Nationalsozialisten erheblich gesunken, jedoch vermeidet man es in maßgebenden Zentrumskreisen sehr sorgfältig, sich auf den Pfad der strikten Ablehnung jeder Fühlungnahme mit der NSDAP. drängen zu lassen, den die Sozialdemokratie dem Zentrum suggerieren möchte. Allerdings ist anzunehmen, daß der Zentrumsvorredner in der nächsten Reichstagsitzung bestimmte Zusicherungen für die künftige Vermeidung derartiger Zwischenfälle von nationalsozialistischer Seite verlangen wird, zumal das Zentrum hier von allem Anschein nach seine Haltung bei der endgültigen Wahl des Landtagspräsidenten, die Ende Juni stattzufinden hat, abhängig machen will.

Eine förmliche Unterbrechung der Vorfälle durch die Organe der Staatsanwaltschaft ist bisher nicht erfolgt. Zwar haben am Donnerstag einige höhere Beamte der Berliner Polizei den Plenarsaal besichtigt. Der Landstierbei im einen reinen privaten Besuch der Polizeibeamten abhandelt habe, der ihnen nicht habe verweigert werden können. Immerhin hat die Berliner Polizei eine Reihe von Vernehmungen solcher Zeugen durchgeführt, die sich hierfür freiwillig zur Verfügung gestellt haben, und die Protokolle vorzüglich an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet.

Das Reichskabinett hat eine offizielle Kabinettsitzung am Donnerstag wegen des Fronleichnamfestes nicht abgehalten. Die Abänderungswünsche Hindenburgs sind jedoch, wie man annehmen dürfte, in persönlichen Besprechungen bereits Gegenstand eines Gedankenaustausches zwischen den vornehmlich in Betracht kommenden Kabinettsmitgliedern gewesen. Sie werden am Freitag und Sonnabend innerhalb der Reichsregierung abschließend besprochen werden, zumal ja bis zum Wochenende das Notverordnungswort fertig sein muß.

Weitere Einsprüche gegen die angeforderte Notverordnung

Gegen die angeforderte Notverordnung wird bekanntlich von allen Seiten Protest erhoben. Neuerdings hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten gemeinsam mit den übrigen im Hauptanfschuß für die Sozialversicherung der Angestellten vereinigten Angestelltenverbände und der Reichsadauschuß „Behörden“ im GdV. eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet, in der unter Darlegung der Notlage der Angestellten gegen jede weitere Notgesetzgebung, die eine Schwächung der Angestelltenbezüge zur Folge hat, schärfster Kampf angekündigt wird.

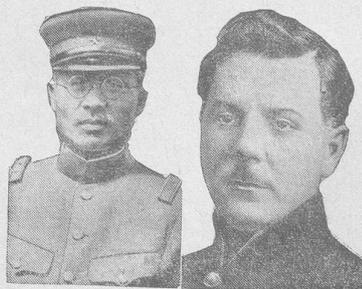
In diesem Zusammenhang ist noch ein Zwischenfall zu erwähnen, der sich am Mittwochabend vor dem Sitzungszimmer des Reichstages ereignete. Ein Berliner Kriminalbeamter wurde hier von einigen nationalsozialistischen Abgeordneten erkannt und auf Weisung des Landtagspräsidenten Kerrl aus dem Hause entfernt. Die Sozialdemokratie hat hiergegen zum Beschwerde erhoben mit dem Bemerkten, daß der Beamte dem Reichspräsidenten genehmigt der als sozialdemokratischer Abgeordneter an der Reichstagsitzung teilnahm, habe sprechen wollen. In der zwangsweisen Entfernung des Polizeibeamten erblickte die SPD. eine Behinderung der Abgeordnetenrechte.

Zur übrigen veröffentlichten Nationalsozialisten und Kommunisten noch einmal längere Darstellungen über die Entschuldigungsverfahren der Saalschlachten. Auf sie einzugehen, erübrigt sich. Die nationalsozialistische Darstellung stimmt in allen wesentlichen Einzelheiten mit unseren eigenen Beobachtungen überein, während die kommunistische Veröffentlichung einen ausgeprägten politischen Tendenzcharakter hat, der mit dem Ablauf der Geschehnisse nicht in Einklang zu bringen ist.

Deutschland unterzeichnet das vorläufige Schuldentilgungsabkommen

Der deutsche Botschafter von Brittnitz unterzeichnete im Schatzamt zu Washington die Schuldcheine für die durch das Vortragsjahr gefestigten Beträge in Höhe von 6 Millionen Dollar. Die Schulden sind innerhalb von zehn Jahren zurückzahlen. Finnland und Griechenland haben gleichfalls schon unterschrieben. Die übrigen Länder dürften in der nächsten Woche folgen.

Kriegsgefahr zwischen Rußland und Japan?



General Honjo, der Oberbefehlshaber der Japaner in der Mandchurei; Woroschilow, der sowjetrussische Volkskommissar für das Kriegswesen

Der Vormarsch der japanischen Truppen gegen die russisch-mandschurische Grenze beschwört die erhöhte Gefahr einer triecatischen Verwicklung zwischen Rußland und Japan herauf.

Aus dem neuen Reichshaushalt

Aus dem neuen Reichshaushalt, der zwar vom Kabinett noch nicht endgültig verabschiedet ist, aber in wesentlichen Teilen bereits dem Reichstag vorliegt, werden nach der 'Vossischen Zeitung' die ersten Einzelheiten bekannt. Danach sind im Haushalt des Reiches folgende Ausgaben vorgesehen: ...

Neu eingestellelt in den Haushalt ist ein Betrag von 1,5 Millionen Reichsmark zur körperlichen und geistigen Erziehung der Jugend. ...

Zur Förderung der Luftfahrt sind 700 000 RM gegenüber 900 000 RM im Jahre 1931 vorzusehen. ...

Zu a) b) c) d) e) f) g) h) i) j) k) l) m) n) o) p) q) r) s) t) u) v) w) x) y) z) ...

Zur Förderung des öffentlichen Luftverkehrs durch die deutsche Luftpost werden 17,3 Millionen Mark angefordert. ...

Im Haushalt des Auswärtigen Amtes werden die Kosten des Auslandsdienstes für 1932 auf 2 157 100 Mark veranschlagt. ...

Abchluss der Luftschulübungen an der Nordseeküste

Die großen Luftschulübungen an der Nordseeküste wurden am Donnerstag mit einer Schlußfeier im Marinefliegerheim abgeschlossen. ...

Eine Nation adoptiert ein Kind

Wie Ungarn das unheimliche Verbrechen des Özeanfliegereins

Der tragische Unfall, von dem der ungarische Özeanflieger Endre J. ereit wurde ...

„Baby Binky“ schüttelt ihr Herz aus

Die Özeanfliegerin spricht über Ehe, Karriere und Babys

„Rein noch so großer Erfolg wird mich davon zurechtweisen, Kinder zur Welt zu bringen“ ...

„Ich habe durchaus keinen Grund, warum die moderne Frau nicht ihr Heim haben, so wichtig sein kann, wie ich es jetzt verkraft habe.“ ...

„Ich sehe durchaus keinen Grund, warum die moderne Frau nicht ihr Heim haben, so wichtig sein kann, wie ich es jetzt verkraft habe.“ ...

„Ich sehe durchaus keinen Grund, warum die moderne Frau nicht ihr Heim haben, so wichtig sein kann, wie ich es jetzt verkraft habe.“ ...

„Ich sehe durchaus keinen Grund, warum die moderne Frau nicht ihr Heim haben, so wichtig sein kann, wie ich es jetzt verkraft habe.“ ...

„Ich sehe durchaus keinen Grund, warum die moderne Frau nicht ihr Heim haben, so wichtig sein kann, wie ich es jetzt verkraft habe.“ ...

und Rüfen von besonderer Bedeutung sei. Das gelte besonders für Marine- und Hafenstädte. ...

Hugenberg zu den Wählerwahlen

Dr. Hugenberg hat an die deutschnationalen Landesparlamentarier in Mecklenburg-Schweden und Oldenburg ein Schreiben gerichtet, in dem er mittelst, daß er zu seinem Bedauern durch eine starke Bronchial-Entzündung verhindert sei, persönlich in den Wahlkampf einzutreten. ...

„Neben die große Bedeutung der schonen Wählerwahlen und die nationalpolitische Notwendigkeit, gerade die deutschnationale Volkspartei in diesen Wahlen zu beteiligen, braucht man kaum noch viele Worte zu verlieren.“ ...

„Neben die große Bedeutung der schonen Wählerwahlen und die nationalpolitische Notwendigkeit, gerade die deutschnationale Volkspartei in diesen Wahlen zu beteiligen, braucht man kaum noch viele Worte zu verlieren.“ ...

Die große Fronleichnamsprozession in Berlin

Am gefrigen Fronleichnamstag zelebrierte Bischof Dr. Schreiber um 8 Uhr in der Kathedrale St. Hedwig vor dem Allerheiligsten ein feierliches Pontifikalamt. ...

„Am gefrigen Fronleichnamstag zelebrierte Bischof Dr. Schreiber um 8 Uhr in der Kathedrale St. Hedwig vor dem Allerheiligsten ein feierliches Pontifikalamt.“ ...

„Am gefrigen Fronleichnamstag zelebrierte Bischof Dr. Schreiber um 8 Uhr in der Kathedrale St. Hedwig vor dem Allerheiligsten ein feierliches Pontifikalamt.“ ...

„Am gefrigen Fronleichnamstag zelebrierte Bischof Dr. Schreiber um 8 Uhr in der Kathedrale St. Hedwig vor dem Allerheiligsten ein feierliches Pontifikalamt.“ ...

„Am gefrigen Fronleichnamstag zelebrierte Bischof Dr. Schreiber um 8 Uhr in der Kathedrale St. Hedwig vor dem Allerheiligsten ein feierliches Pontifikalamt.“ ...

„Am gefrigen Fronleichnamstag zelebrierte Bischof Dr. Schreiber um 8 Uhr in der Kathedrale St. Hedwig vor dem Allerheiligsten ein feierliches Pontifikalamt.“ ...

„Am gefrigen Fronleichnamstag zelebrierte Bischof Dr. Schreiber um 8 Uhr in der Kathedrale St. Hedwig vor dem Allerheiligsten ein feierliches Pontifikalamt.“ ...

„Am gefrigen Fronleichnamstag zelebrierte Bischof Dr. Schreiber um 8 Uhr in der Kathedrale St. Hedwig vor dem Allerheiligsten ein feierliches Pontifikalamt.“ ...

„Am gefrigen Fronleichnamstag zelebrierte Bischof Dr. Schreiber um 8 Uhr in der Kathedrale St. Hedwig vor dem Allerheiligsten ein feierliches Pontifikalamt.“ ...

„Am gefrigen Fronleichnamstag zelebrierte Bischof Dr. Schreiber um 8 Uhr in der Kathedrale St. Hedwig vor dem Allerheiligsten ein feierliches Pontifikalamt.“ ...

Der erste Generalmusikdirektor der Berliner Junksünde



Eugen Johum, der erst 30jährige Duisburger Generalmusikdirektor, wurde zum Generalmusikdirektor der Junksünde Berlin ernannt. ...

Das Ergebnis der Tagung der Uebersee-Flieger in Rom

Mit einer mehrstündigen Nachstimmung, die bis 4 Uhr früh andauerte, fand die erste Tagung der Uebersee-Flieger in Rom ihren Abschluß. ...

„Der Ausschuss, der zusammengetreten ist, um die Etreden des Nordatlantik zum Zweck einer Einleitung einer wirtschaftlichen Fluglinie zu prüfen, ist zu folgenden Schlußfolgerungen gelangt: ...

1. Die nördliche Linie: Mit den vorhandenen Mitteln wäre die Benutzung dieser Etreden gegenwärtig möglich, da sie Zwischenpunkte in zweckmäßigen Entfernungen bietet. ...

2. Die mittlere Linie über Neufundland und Island scheint mit dem gegenwärtigen Material nicht beflegbar, wenn sie auch wegen ihrer Stärke und der günstigen Bedingungen, die sie an ihren beiden Enden aufweist, wirtschaftlich wertvoll wäre. ...

3. Die südliche Linie über die Azoren bietet die besten Aussichten auf Erfolg. ...

Der Autoverbruch des Pastors Cremer

Fünf Wagen in sechs Jahren - Geheimkonto A und B

Die Dienstag-Verhandlung im Evangeim-Prozess begann mit der Erörterung seiner Anlagepunkte, die sich auf den Vorwurf der unrechtmäßigen Verwendung von Wohlfahrtsgebern durch Pastor Cremer ...

„Die Anlage weist Cremer vor, daß er im April 1924 bei der Hilfskasse die Errichtung zweier Geheimkonten veranlaßt hat. Das Geheimkonto „A“ wies 30 000 Mark, das Geheimkonto „B“ 150 000 Mark auf. ...

„Pastor Cremer hat diese Konten zur Verheimlichung der Mittel für die evangelische Kirche in jedem Wort in größter Offenheit geäußert für persönliche Unterhaltungs- zwecke zur Verfügung. ...

„Pastor Cremer: „Die Spitzenverbände buchten über die Zinsen dieser Zuschüsse für die freie Wohlfahrtspflege frei verfügen.“ ...

„Staatsanwalt: „Wozu brauchen Sie überhaupt ein Geheimkonto?“ ...

„Pastor Cremer: „Um die Zinsen nicht in den Büchern des Zentralauschusses aufzuführen zu müssen.“ ...

„Im Laufe der Verhandlung wurde festgestellt, daß Pastor Cremer ein festes Jahreskommen von 22 000 Mark bezog.“ ...



Baby Binky und Lillian Harbey, die beliebten Filmkünstler, die in so vielen Filmen einander als Liebende fanden, wollen jetzt auch in der Wirklichkeit die Ehe miteinander schließen. ...

selben Schwierigkeiten wie die Mittellinie und verlängert dazu den Flug, ebenso wie die Säbline über die Bermuda's zu Lava ist, um im Hinblick auf das gegenwärtige Material in Betracht gezogen zu werden.

Der Ausschuss erhofft eine enge Zusammenarbeit zwischen den interessierten Völkern und Organisationen, insbesondere auf dem Gebiete des Wehrdienstes und der übrigen Säbline für die Navigation."

Weiter wurde eine von General Walbo und von Cronau eingebrachte Entschuldigungsverpflichtung unter Einhaltung der Franzosen und eines Spaniers angenommen. Die Entschuldigung lautet:

"Die Tagung der Ueberseeflieger brüht den Wunsch aus, daß die Flughäfen der zukünftigen Ueberseeflieger nicht mehr ausschließlich privaten Gesellschaften eingeräumt werden, sondern dem internationalen Verkehr ebenso offen stünden, wie die Seehäfen."

Die Franzosen vertraten hierbei den Standpunkt, daß diese rechtliche Frage aus dem Rahmen der Tagung falle und nur durch internationale Verträge geregelt werden könne. Gegen diese Auffassung wandten sich von Cronau und Luftfahrtminister Walbo, der u. a. erklärte: "Es ist unmöglich, daß eine Frage des Völkerrechts den Fortschritt der Fliegerei aufhalten soll. Die Tagung ist zusammengetreten, damit von ihr greifbare Vorschläge ausgehen." Die Franzosen und ein Spanier erklärten, sich der Stimme enthalten zu müssen.

Kapitänmännchen machte darauf den Vorschlag, in Rom eine Zentralfstelle zu schaffen, an die alle Neuerungen auf dem Gebiete des Ueberseefliegerverkehrs berichtet werden könnten, um dann sämtlichen Ueberseefliegern zur Kenntnis gebracht zu werden. Eine derartige Zentralfstelle würde die Frage der Errichtung eines regelmäßigen Ueberseefliegerverkehrs erheblich fördern. General Walbo stimmte dem Vorschlag zu und erklärte, daß eine derartige Zentralfstelle in Kürze eingerichtet werden würde. Er forderte die Ueberseeflieger zur Mitarbeit auf. Der Minister teilte ferner mit, daß die nächste Tagung der Ueberseeflieger in New York stattfinden werde.

General Walbo wurde am Schluß der Sitzung ein goldenes Zigarettenetui mit den Namenszügen sämtlicher Ueberseeflieger überreicht.

Der Klub der Auslandspresse veranstaltete zu Ehren der Ozeanflieger einen Empfang, bei welcher Gelegenheit sich die Flieger sehr befriedigt über den Verlauf der Tagung äußerten.

Wann wird der Reichstag zusammentreten?

Dr. H. Werlin, 27. Mai.

(Vernsprechend unserer Berliner Schriftleitung)

Die von uns bereits gemeldete Einberufung des Reichstags des Reichstags für Dienstag, den 31. Mai, dient der Klärung über den Termin des Wiederzusammentretens des Reichstags. In der Reichstagsitzung wird, wie wir hören, der Reichspräsident die Frage zur Debatte stellen, ob der Reichstag, wie das von verschiedenen Stellen gemeldet worden ist, am 6. Juni zusammentreten soll. In diesem Zusammenhang wird sich der Reichspräsident mit der Frage zu beschäftigen haben, ob auch bei dieser Vertagung des Reichstags die Änderung des Rechts zur vorzeitigen Einberufung des Reichstags bekommen soll. Ob die hat den Vorwurf des Verstoßes des Staatsgerichtshofes, in dem von dem Preussischen Landtag das Recht der Wiederberufung zur Einberufung des Reichstags festgestellt ist, den Mitgliedern des Reichstags als Grundlage für ihre Beratungen zugehen lassen. Die Entscheidung, ob es tatsächlich zur Reichstagsversammlung für den 6. Juni kommt (die Reichsregierung hat eigenhändig den Wunsch, die Ratte noch zu verlängern), wird von dem weiteren Ablauf der politischen Geschehnisse, insbesondere auch von dem Ausgang der für Sonntag in Aussicht genommenen Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichspräsidenten, maßgeblich beeinflusst werden.

Zum Tode des Admirals von Hipper

Die in der englischen Öffentlichkeit zu dem Ableben des Admirals v. Hipper laut gewordenen Stimmen haben in Berliner politischen Kreisen, besonders soweit sie der Marine und der Wehrmacht überhaupt sich verbunden fühlen, viel Interesse gefunden. Mit Genehmigung wird vor allem das ritterliche Verhalten des englischen Admirals Beatty herbeigeholt. Beatty war am Lagerort als Führer der englischen Aufklärungsstreitkräfte in die unmittelbare Bekämpfung mit der von Hipper glänzend geführten deutschen Vorhut gekommen, und er erlitt durch Hipper schwere Einbußen. Beatty ist Seemann und Soldat genug, legt zum Tode Hippers zu erklären: "Ich bin aufrichtig betrübt. Man muß den Tod dieses tüchtigen Offiziers und großen Kameraden, der in die Woche des Jahresfestes der großen Seeschlacht fällt, herzlich bedauern."

In ähnlichem Sinne äußern sich zahlreiche englische Blätter in zum Teil ausführlichen Nachrufen. Die "Times" sagt, daß die Engländer eine große Ueberlegenheit an Schiffen und Kanonen gehabt hätten. Dies habe ihnen aber gegen die zuverlässigsten Kampfkraft des Seehäubers von Hipper nichts genützt. Beatty sei geschlagen zurückgezogen, ein Ergebnis, das ohne Vorgang in der englischen Seegeschichte sei.

Bereinigte Krankenversicherungs-A.G.

Die Vereinigte Krankenversicherungs-Aktiengesellschaft gibt folgende Erklärung ab: "Bei dem Bankhaus Hanusmann und von Zimmermann ist auf die Anfrage entlassener Angehöriger hin eine Untersuchung eingeleitet worden. In Zusammenhang damit sind auch Angriffe gegen die „Bereinigte Krankenversicherungs-Aktiengesellschaft“ (vormals Debeag, Kosmos und Selbsthilfe) erhoben worden. Das hat seine Ursache darin, daß das genannte Bankhaus früher einmal einen Aktienbesitz an der „Bereinigten“ hatte. Die Beziehungen der „Bereinigten“ zu dem Bankhaus sind bereits seit etwa drei Jahren geklärt. Die Beschuldigungen beziehen sich auf angebliche Vorgänge, die sich nach Angabe der Angehörigen vor länger als fünf Jahren ereignet haben sollen. Sie sind bereits zu wiederholten Malen Gegenstand eingehendster Prüfung nicht nur bei den maßgebenden Organen der Gesell-

schaft, sondern auch bei dem Reichsaufsichtsrat für Privatversicherung gewesen. Dabei hat sich herausgestellt, daß auf all diese Behauptungen nicht ein wahres Wort ist. Die Interessen der Versicherten sind niemals benachteiligt worden; sämtliche Organe der Gesellschaft haben im Gegenteil den Interessen der Versicherten stets weitgehend Rechnung getragen. Der Vermögensstand der Gesellschaft ist denkbar günstig, wie der in Kürze vorzulegende Geschäftsbericht erweisen wird. Das Aktienkapital befindet sich in den Händen der größten und angesehensten Rückversicherungs-Gesellschaften. Der Bankverkehr findet ausschließlich mit den deutschen Großbanken statt.

Die auf Grund der Anzeige eingeleitete Ermittlung hat ebenso wie alle früheren auf Grund von Anzeigen angestellten Untersuchungen die völlige Kaltoffigkeit der gegen die „Bereinigten“ und deren Generaldirektoren vorgebrachten Beschuldi-

Unruhe und Ausschreitungen in verschiedenen Städten

Im Korridor-Gebiet

In den letzten Tagen sind nach einer Meldung der „Völkischen Zeitung“ aus Donyig aus Nordbommerellen Meldungen eingetroffen, die für die herbeiziehende Stimmung bezeichnend sind, die sich eines großen Teiles der Bevölkerung in Polen bemächtigt hat. So wird aus Karzau, Neustadt und Gdingen berichtet, daß es dort zu schweren Unruhen gekommen ist, bei denen kommerzielle Arbeiter, die bei der Verteilung von Arbeitslosenunterstützungen zugunsten langjährigster und gaullischer, in Schützenverbänden organisierter Arbeiter benachteiligt wurden, gegen diese mit großer Erbitterung vorgegangen sein sollen. Es sollen bei diesen Zusammenstößen in Neustadt acht und in Gdingen 13 Todesopfer zu bezeichnen sein. Die Marine in Gdingen und das in Neustadt stationierte Militär sollen sich geweigert haben, gegen die kommerziellen Arbeiter vorzugehen.

Neue schwere Ausschreitungen in Düsseldorf

In den späten Abendstunden kam es in verschiedenen Stadtteilen zu neuen schweren Ausschreitungen. In der Büttelstraße wurden sechs Schenken eines Hotels eingeworfen, im Wilhelmshof wurden die Spielkasinos eines Hotels und eines Jagarengelsspiels zerstört. Ebenfalls wurde am Weichhof eine Schaufensterscheibe mit einem eisernen Papierkorb zerstört. In Gerresheim glühenden Demonstrationen ein Lebensmittellager.

Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Berlin

Am Donnerstag kam es an acht verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die größte Schlägerei entstand am Stettiner Tunnel, wo auch zwei Schiffe, die aber niemanden trafen, abgegeben wurden. In der Weisenburgerstraße wurde ein Nationalsozialist durch einen Messerstich verletzt. Bei einer Schlägerei in der Jonsdammstraße wurde eine Person schwer und zwei leicht verletzt. Mehrere Kommunisten überfielen ein nationalsozialistisches Lokal, stürzten aber beim Eintreffen der Polizei. Im Kleist-Bau wurde ein Nationalsozialist durch einen Steinwurf verletzt. Die Polizei nahm mehrere Personen verschiedener Parteizugehörigkeit fest und führte sie der Polizeistation.

Neue Kommunistenunruhen in Hamburg

Die kommunistische Aktion, die am Mittwochabend zu den Vorfällen am Jungfernstieg führte, wurde am Donnerstag fortgesetzt. Bereits in den frühen Vormittagsstunden hatten sich an verschiedenen Stellen der Stadt, vor allem vor den Arbeitsämtern größere Menschenmassen angesammelt, die, offenbar bei kommunistischer Aufforderung folgend, eine Kundgebung zu veranstalten versuchten. Die Polizei mußte mehrmals mit dem Gummistock einschreiten, um die Ansammlungen aufzulösen. Trotzdem be-

gingen ergeben. Die Behörden hat den Reichsaufsichtsrat der Gesellschaft zu der Erklärung ermächtigt, daß sie die verbreiteten Gerüchte absolut fernhält, und daß der Stand der Ermittlungen zu diesen Gerüchten nicht den geringsten Anlaß bietet, daß im Gegenteil diejenigen, die derartige Gerüchte verbreitet haben, von der Behörde darauf hingewiesen worden sind, daß sie die Verantwortung für ihre Handlungsweise sich selbst zuzuschreiben haben. Die Gesellschaft wird gegen alle, die unwahre Gerüchte über sie verbreitet haben oder verbreiten, mit allen gesetzlichen Mitteln vorgehen."

Im April 1932 betrug die Einnahmen des Reiches aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 255,8 Mill. RM, aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 279,8 Mill. RM, weniger, an Zöllen und Verbrauchsabgaben dagegen 21,9 Mill. RM mehr aufgenommen.

wegte sich ein Zug von Kundgebern mittags zum Alten Steinweg, wo die Scheibe eines Festveranstaltungs eingeworfen wurde. Die Kundgeber zogen dann weiter zur Michaelisstraße. Hier wurde ein großes Polizeiaufgebot eingeleitet, um den Zug aufzulösen. Bei dieser Gelegenheit sind auch Schüsse gefallen. Ein Schöpfer traf einen Kraftwagen und entzündete den Benzinvorrat, so daß der Wagen in Flammen aufging.

Im Verlauf der Polizeiaktion gegen die kommunistischen Ansammlungen kam es kurz nach 12 Uhr am Sägerplatz zu einem schweren Zusammenstoß. Eine größere von Kommunisten aufgebotene Menschenmenge nahm scharf gegen die Beamten Stellung. Nach der Mitteilung der Polizei stießen plötzlich Schüsse aus den Reihen, wodurch ein Polizeibeamter verletzt wurde. Darauf machten auch die Beamten von ihrer Waffe Gebrauch. Hierbei soll eine Anzahl von Kundgebern — man spricht von 15 Personen — verletzt worden sein. Eine amliche Befestigung der Zahl der Verletzten ist noch nicht zu erlangen, da die Polizeiaktion am Sägerplatz noch nicht beendet ist.

Die Polizei gibt folgenden amtlichen Bericht über die Vorfälle heraus:

Deute nachmittag gegen 13 Uhr versuchten Kommunisten am Säger-Platz zu demonstrieren, um in die innere Stadt zu gelangen. Ordnungspolizisten schritten ein und drängten die Demonstrierenden in Richtung Michaelisstraße ab. Möglich wurden auf Beamte aus Nevoltern Schüsse abgegeben. Ein Ordnungspolizist brach, durch zwei Brustschüsse und einen Schenkenstich schwer getroffen, zusammen. Die Ordnungspolizisten machten nun auch von ihren Waffen Gebrauch. Einer der Angreifer, die auf die Beamten geschossen hatten, wurde verletzt und ist von den Demonstranten abgeschleppt worden. Ob weitere Personen getroffen sind, steht noch nicht fest. Die Polizei löste die Ansammlungen auf."

Gefängnisstrafen für die angefallenen Nationalsozialisten

Der Vorsitzende des Appellatord Schwurgerichts verurteilte am Donnerstagabend das Urteil in dem Prozeß, der die Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Süderstraße am Gegenstand hatte. Es wurden verurteilt: der 47jährige Dachdeckermeister Marx wegen Totschlages zu fünf Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, der 27jährige Bäcker Hermann Willmund wegen Totschlages zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und der 31jährige Zahnarzt Dr. Heinrich Seufertamp wegen Raubhandels zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Die Sachbescheide gegen Willmund und Seufertamp wurden aufrechterhalten. Marx, der aus der Untersuchungshaft entlassen war, wurde wieder in Haft genommen.

Wie erinnerlich, lagen dem Prozeß die Zusammenstöße zugrunde, die sich am 13. März zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Süderstraße ereignet hatten. Mehrere Nationalsozialisten waren von den Kommunisten schwer mißhandelt worden, worauf die Nationalsozialisten zur Selbsthilfe gezwungen hatten. Bei dem sich darauf entzündenden Kampf wurden drei Kommunisten getötet.

Letzte Sportnachrichten

Lammers — olympischer Startmann

Die 4x100 Meter Olympia-Staffel, die beinahe bei dem nationalen Wettkampf von St. Georgs-Sambura am 3. Juni ausprobiert werden soll, wird nach einer Mitteilung der DSB in folgender Besetzung lauten: Lammers — Jonath — Borchmeyer — Körnta. — Zwei Tage später, am 5. Juni, auf dem Nationalen Tisch, Bochum, wird eine weitere Probe abgehalten. Hier wird an Stelle des Oldenburgers Lammers der Schöneberger Went laufen, also folgende vier Sprinter: Went — Jonath — Borchmeyer — Körnta.

Ein weiteres „Reisepilz“ Evertens

Deutschland schlägt Evertens in Nürnberg 2:0 (1:0) Bremens Kreisliste schlägt Eilboldsbüch in Bürgerpark 4:1 Neuer Motorboot-Weltrekord Raje Dons

Bei den internationalen Motorboot-Rennen auf dem Garbale in Glasten stellte der bekannte englische Reinsfahrer Raje von einem neuen Schnellboot-Weltrekord auf. Raje Don erreichte mit seinem Boot „Miss England 3“ eine Stunden-Durchschnittsgeschwindigkeit von 212 Km.

Italien-Rundfahrt

Im Gesamtklassement nach der gefritten 8. Etappe, bei der Thierbach führte und aufgeben mußte, führte immer noch Pajenti, obwohl er 3 Km. vor Neapel führte. An 5. Stelle liegt im Gesamtklassement Etibel und an 7. Stelle Binda. Auch hier liegt Lupe nicht unter den ersten 13.

Olympiaschwimmer in Budapest

Detters nur Fünfter

Ein olympischer Probelauf im Schwimmen wurde am Donnerstag von U.S. Budapest durchgeführt, und zwar über 300 Meter Distanz. Der Kölner Detters konnte nur den 5. Rang belegen. Im Gesamtergebnis siegte Dr. Sarand mit 2:18,4; 2. Jekelis in 2:21; 3. Sabados 2:25,2; 4. Rannie II 2:27,4; 5. Detters 2:29,6. Die 100-Meter-Schwimmzeit von Detters betrug 1:05,4 — 200 Meter Brust: 1. Sienas, Sambura, 2:51,8; 2. Hill, der ungarische Meister, 3:55,2; 3. Rantos, Ungarn, 3:02,8. Ein Wasserballspiel von U.S. Budapest gegen Weissensee 96 wurde von den Unarn gewonnen mit 5:3 (4:1).

Im Cup-Finale luden Maria Wien am Donnerstag gegen den W.S.G. mit 6:1 (3:0). Dinita Wien damit den Cup und wird am Mittwoch-Cup teilnehmen. Ein Motorradfahrer Nürnberg, der die Zeit über 800 Meter verbessern wollte, mißglückte. Er hatte einen schlechten Start und ließ 49,8 Sek. und blieb damit eine ganze Sekunde unter seinen eigenen Rekord, der auf 48,8 liegt.

Polizeioberwachmeister Miersch Sieger im modernen Güntzamp

Am Donnerstag wurden in Wülsdorf die Ausschuldungs-kämpfe für den olympischen Güntzamp mit dem 5-Kilometer-Geländertief zu Ende geführt. Den Geländertief gewann Polizeioberwachmeister Miersch vor Leumann Naude und Leumann Einwächter. Im Gesamtergebnis siegte Polizeioberwachmeister Miersch mit 29 Punkten vor Polizeioberwachmeister Schröder, 29,5 P., und Leumann Naude (Mierschpreis), 29,5 P.

Geheimrat Sauerbruch Rektor der Hochschule für Leibesübungen



Prof. Dr. Sauerbruch, der bedeutende Chirurg, wurde vom Rektor der Deutschen Hochschule für Leibesübungen einstimmig zum neuen Rektor gewählt. Sein Vorgänger war Geheimrat Prof. Dr. Bier, der nach seinem Ausscheiden aus der Berliner Universität jetzt auch kein Amt bei der Deutschen Hochschule für Leibesübungen niederlegte.

Der Stadtausschuß liegt ein Prospekt betr. Lauchhaidter Brunnen bei



Dr. Goebbels

M.d.R., P. Rasche, M.d.R., sprechen heute abend, 8.30 Uhr, im Ziegelhof

NSDAP, Ortsgruppe Oldenburg

Innenbeitrag 50 Pfennig. Vorverkauf Deutsche Buchhandlung, Erwerbslose an der Abendkasse gegen Vorkauf 10 Pfennig. Autobusverbindung durch die Vorortbahn. Juden Zutritt verboten!

Für die **Sonntags-Wanderung sportliche Kleidung**

Knickerbocker 3,95 5,25 7,25 9,25
Tennishosen 4,50 6,50 8,50 10,50
Windjacken 4,50 5,75 7,75 9,75
Pullunder 2,50 3,50 4,50 5,50
Oxfordhemden 1,90 2,85 3,50 4,50
Kleiderwesten, blau, braun u. grau

M. Schulmann
38 Achternstr. 38

Brandorff & v. Seggern,
Bankgeschäft,
Haarenstraße 48 und Hauptbahnhof
Telephon Nr. 4641

Vertreter
des Norddeutschen Lloyds.

Damen-Modellier
In guter Ausführung, Schnellste und angenehmste Bedienung
Damen-Friseur-Salon
W. Schwarz
Nadorster Str. 86, Ecke Bürgersehrstr.

Vaterl. Frauen-Verein vom Roten Kreuz
Zweigverein Oldenburg.
Schwangeren-Pflege.

Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunde in der Bekannten-Veranstaltung in Oldenburg, Kanalstr., Donnerstags v. 5-6 Uhr.

Mütterberatung.
Die Sprechstunde für Säuglings- und Kleinkindererkrankungen ist von 4 bis 5 Uhr.
1. In der Gedenke-Engel-Schule Mittwochnachmittag von 3 bis 4 Uhr.
2. In Eberstein, Schule Hauptstraße, Mittwochnachmittag von 4 bis 5 Uhr.
3. In Sternburg, Ulmenstraße, Donnerstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr.
4. In Bürgerfeld im Sauglingsheim (Vestenbergstraße), Dienstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr.

Sprechstunden.
Im Gebäude der Volkshilfe, Ritterstraße 7, hält der Verein an Wochentagen Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr.
Der Vorstand.

Essen, wirtlich
Knoblauchzwiebelfaft
auch geschmacklos in Drageeform, angeordnet zu nehmen. Zu haben zu DM. 1.00 bis 1.75. **Raisapotheke Oldenburg**

Emil Schnell
Kurzdorfer, 29, Marktstand 10, Tel. 3606.
Sämtliche Fleischwaren in bester Qualität wieder vorrätig, feinstes Gackereier, 90, Braunkurst, 75, 75, 80, 90, Knoblauch, 75, 75, 80, 90, Schinken, im Stück 1,10-1,20, 1,10, 1,10, Prima Landschinken.

Kaffeehaus zum Bürgerbusch
Junggesellenklub „Waldestlust“
Am Sonnabend, dem 2. Mai 1932

Großer Sommernachts-Ball
mit nachfolgendem Kamelreiten
In dem mit Blüten und Blumen geschmückten Räumen des Kaffeehauses zum Bürgerbusch wird ein jeder genussreiche Stunden verleben
Anfang 8 Uhr. Ende??
Johann Finken Der Bestandsführer

Ablenkungsversuche der NSDAP, Ortsgruppe Oldenburg

Zimmer wieder verläßt die NSDAP, die unbeeinträchtigen Zustände über den Einbruch der SA, Saupmann e. D. Röhm, zu leugnen, indem sie die von Oberstmann a. D. Dr. S. Rasch veröffentlichten Briefe mit anderen „angelegten“ Briefen und Urkundensatzungen in Zusammenhang bringt und gleichzeitigen verweigert.

Derselben Ablenkungsversuch macht die Ortsgruppe Hude der NSDAP, in ihrem Einzelblatt in der „Huder Zeitung“ vom 19. Mai. Wir stellen dem gegenüber noch einmal fest, daß es sich gar nicht um „Irgendwelche“ von Dr. Meber-Regensburger gefälschten Briefe handelt, sondern ganz klar und einfach um ganz bestimmte Schreiben von Herrn Röhm an Dr. Seimhoff, und zwar Schreiben vom

3. Dezember 1928 aus München,
25. Februar 1929 aus Za Was, Bolivien,
und 11. August 1929 aus Ulm, in denen Herr Röhm sich über seine krankhafte Veranlagung in grauenhaftem Caricaturismus und Jovinismus äußert.

Die Echtheit dieser Briefe hat Herr Röhm am 28. Juni 1931, durch folgende schriftliche Erklärung vor dem Amtsgerichtsausschuß in München zugegeben:

„Den mir vorgelegten, im blauen Umschlag befindlichen, von mir handschriftlich geschriebenen Brief an Ulm habe ich an Dr. S. Rasch, ebenso wie den zweiten mit Schreibmaschine in roten Lettern geschriebenen Brief, La Was, 25. Februar 1929. Ich gebe hierzu keine weiteren Erklärungen ab. Der weitere mir vorgelegte Brief v. d. Weib, Veranlagung 4/3, vom 3. Dezember 1928 an Dr. S. Rasch, ist durch ein Buch veranlaßt, das Dr. S. Rasch herausgegeben und mir zugehört hat.“

Durch Verleumdung der Handschrift ist weiter die Echtheit dieser Briefe bewiesen.
Es ist unklar, wenn die Ortsgruppe Hude der NSDAP, in der „Huder Zeitung“, die Weiterbehandlung der Briefe wird strafrechtlich verfolgt. Wir stellen dem gegenüber fest, daß eine Klage gegen Dr. Rasch oder einen anderen Vertreter der Briefe nicht erfolgt ist, im Gegenteil, Herr Röhm hat keine Klage gegen die „Münchener Volk“ ausdrücklich zurückgegeben.

General Brandorff hat in seiner letzten Schrift heraus aus dem braunen Zampf, aus diesem Zusammenhang die fürstliche Bedeutung der Tatsache geschilbert, daß Herr Röhm von seinem Freunde Hüter als sein Vertreter über die SA, und

Gr. Gerb und Dien (auch reparaturb.) zu Kauf, geacht. Angebote unt. 3 100 an die Geschf. d. Bl.

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene **Nähmaschine**, am besten Schmitzmeister, 200.

Zu kauf, gesucht ein **gebr. Schaufenster** Größe 2 mal 2 Met. Heinrich Fuchs, Sattler, Sträuchstraße 1. Old.

Zu verleihen
Zu sofort 4-5000 RM und 2-3000 RM auf erste resp. gute Hypothek zu belegen. K. Krüge, Ant., Donnerstags, Str. 12.

Anzuleihen
Suche sofort anzuleihen 3500 Mark als Hypothek auf Geschäftsgrundstück in der Stadt. Angeb. unter 3 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Anzuleihen gesucht **1000 RM** 1. Hypothek, nur von Selbstgeber. Angeb. erd. unter 3 1190 an die Geschf. d. Bl.

Auf eine erstklassige **Marshallbank** von 56 Jahre wird auf erste Hypothek nach eintragung 18000 RM **20-30000 RM** anzuleihen gef. Angebote unt. 3 998 an die Geschf. d. Bl.

Gofort 2000 Mark auf 1. Stadthypothek in Oldenburg. Angeb. unter 3 8102 an die Geschf. d. Bl.

zwei erste Hypotheken (15- und 12000 L. Grundstücke. - Gefl. Angebote mit Zinsforder. unt. 3 106 an die Geschf. d. Bl.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Verloren
Bestkassette verloren. Gegen Belohnung. Pape, Alsterfeld, Tannenweg 24.

Obermohung
5 Räume, Küche, Bad, Boden, zu vermieten. Range Straße 28.

Sonntage Obermohung
abgebl. Etage, 2 Stuben, 4 für Kaufmann, Kamin, Keller, Boden und Garten. Nähe Fr.-Ang.-Pl., zum 1. 7. an ruhige Person zu verm. Preis 50 RM. Angebote unt. 3 996 an die Geschf. d. Bl.

Möbl. Zim. f. 15 RM
zum 1. Juni 1932 zu vermieten. Zunkerstraße 1.

Stellengefühe
Für einen arbeitss. **jungen Mann** 26 J. alt, suche ich Beschäftigung gegen freie Unterkunft. Angebote erbitte C. Eber, Oldenburg, Sothofstr. 28.

Geldäfts- oder Büroräume
erst. mit n. Wohnk. zum 1. Juni ab. freier Mietzins. Angebote erbitte C. Eber, Oldenburg, Sothofstr. 28.

Offene Stellen
Männliche

Bekannt große Lebensversicherungs-Gesellschaft
die alle Lebensversicherungsbetriebe, beschäftigt ihre Großorganisation auf das Bremer und Oldenburger Gebiet auszuweiten und sucht zu diesem Zweck mit

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Zu verm. eine **Armo. Unterwohnng**
nehr stüde, Stall u. Gartenland, Gas u. Wasserleit., Mietpreis 50 RM. Näh. in der Fritze in Eberstein.

Möbl. Zim. f. 15 RM
zum 1. Juni 1932 zu vermieten. Zunkerstraße 1.

Stellengefühe
Für einen arbeitss. **jungen Mann** 26 J. alt, suche ich Beschäftigung gegen freie Unterkunft. Angebote erbitte C. Eber, Oldenburg, Sothofstr. 28.

Geldäfts- oder Büroräume
erst. mit n. Wohnk. zum 1. Juni ab. freier Mietzins. Angebote erbitte C. Eber, Oldenburg, Sothofstr. 28.

Offene Stellen
Männliche

Bekannt große Lebensversicherungs-Gesellschaft
die alle Lebensversicherungsbetriebe, beschäftigt ihre Großorganisation auf das Bremer und Oldenburger Gebiet auszuweiten und sucht zu diesem Zweck mit

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

in Verbindung zu treten. Gewährt werden hohe Provisions- und feste Bezüge. Nur bestverdienende Herren werden gebeten, unter Befestigung je eines ausführlichen Lebenslaufes, evtl. Resultatlisten und Angabe von Referenzen, Bewerbungen einzureichen unter **Pa 8265 durch Heint. Eisler, Hamburg 3**

Generalagenten Außenbeamten Platz- und Bezirksvertretern sowie Provisionsagenten

alleint. Mann
sucht Beschäftig. lrd. welcher Art ges. Kost u. Logis. Keine Entschädigung. Kauf u. Gebiete unt. 3 101 an die Geschf. d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter
nom Bande) Stellg. in Privat- oder Geschäftsanstalt oder leicht. Landwirtsch. Angeb. erbitte unter 3 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2. Beilage

zu Nr. 141 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, dem 27. Mai 1932

Deutschnationale Wahlversammlung

Am gut besetzten Abend im Hotel „Hoffmann“ hielt gestern die Deutschnationale Wahlversammlung eine weitere Wahlversammlung ab. Der Parteiführer Geheimrat Hugenberg hatte frankreichsüber nicht erscheinen können, dafür war ein anderer prominenter Parteimitglied, Reichsanwalt Dr. C. Eberling, eingetreten. In seinen Begrüßungsworten betonte General v. Blaten, daß der deutschnationale Wahlkampf in den Nordprovinzen sich gegen das weitere Machtzentrum in Deutschland sein sollte, worunter wir seit 1918 leiden, und Odenburg soll niemals an seiner Selbständigkeit rütteln lassen.

Als erster Redner zog Studienrat Dr. Osterloh, der in sehr temperamentvoller Weise sprach, eine Verbindungslinie von der Revolution 1918 bis zur Gegenwart. Er erinnerte an die stamblamen Vorgänge von damals auch in Odenburg, als der meuternde Matrose Kubitz sich zum Präsidenten von Odenburg-Friesland aufwarf usw. und streifte dann das Verhalten des letzten Reichspräsidenten, mit dem sich das odenburgische Volk doch sehr verbunden gefühlt habe. Eine Erneuerung des deutschen Volkes von innen heraus habe sich vollzogen. Wir stehen heute vor der Liquidation von Weimar. Die Welt des Materialismus ist dahin, hinter dem todtrauen Parlamentarismus, dem wirtschaftlichen Absterben, der sozialen Not, dem Arbeiterkampf steht das Menetekel: „Siehe, die Rüste heret, das Juch hinausragen, sind vor der Tür.“ Heran marschieren die jungen völkische Volksworte und ringt um neue Gestaltung aus nationalem Geist und organischen Prinzip.

Weltbürgertum oder Nationalstaat, das ist heute die Frage, und die odenburgischen Landtagswahlen sind nur ein Teil der Auseinandersetzungen um diese Frage. Bei früheren Wahlen zum Odenburger Landtag sprach man von Grundsteuer oder Gewerbesteuer, von Wassertrahnen oder Trachwasser; bei diesen Wahlen spielen irgendwelche im besonderen Sinne odenburgischen Angelegenheiten eine Rolle und können das nicht, weil die völkische Demokratie durch Vorbereitungen die odenburgischen Angelegenheiten in Berlin zu ordnen für gut befindet. Heute sehen wir dieselben Leute über die Gefahren der Parteiherrschaft jammern, die diese erfinden haben, und deren Parteibuchbeamten wir schon im nahen Offiziersland mit Jan Verghaus an der Spitze begegnen können. Auch erinnern wir uns doch noch zu gut der Zeiten von Theodor Langen, mit Connerford Angelegenheiten, mit Nationalfeiern vor dem Ministerium und ähnlichen Dingen. Was Parteiherrschaft und Bonzenstum bedeuten, haben wir in dem fauberen Deutschland der Vorkriegszeit nicht gekannt; erst das parlamentarisch-demokratische System hat uns damit bebildet. Der Parlamentarismus muß uns nun helfen, ein neues, fauberes, aus seinen irdischen und berufständlichen Überredungen organisch aufsteigendes nationales Deutschland zu errichten.

Dieses organisch aufgebaute Deutschland kommt nur föderalistisch sein, weil nur in Selbstverwaltung der Gemeinden und in Selbstregierung der Länder die Freiheit seiner Bürger wiederhergestellt werden kann. Darum bekämpfen wir jede odenburgische Regierung, die nicht die Wahrung der Freiheit und Selbständigkeit unseres Landes bei jeglicher Handlung zum obersten Gesetz macht. In diesem Kampfe haben wir gegen uns die Linke vom Zentrum bis zu den Kommunisten. Wir müssen als Gegner bei diesem

Landtagswahlkampfe aber auch die Gruppe der Nationalen Vereinigung betrachten, weil sie die Gefahr bedeutet, daß gute nationale Stimmen, die mit uns daselbe wollen, einfach verloren gehen. Diese Stimmen helfen schließlich nur der Linken. Volkspartei und Wirtschaftspartei sind nun einmal erledigt, damit sollten ihre letzten Vertreter sich abfinden und entschlossen mit uns den Weg des jungen Deutschlands gehen. Einmal werden doch auch die letzten den Schritt tun müssen, den Herr Sigmund und Herr Hartong getan haben, und den in diesen Tagen wieder der bisherige Führer der Volkspartei im Odenburger Stadtrat, Herr Reichsanwalt Dr. Koch, gemacht hat, indem er sein Mandat niederlegte.

Sich den Nationalsozialisten zuwendend, betonte der Redner, daß das neue Deutschland national, völkisch und sozial sein werde, daß es aber frei bleiben müßte von sozialistischen Formen, die die freie schöpferische Persönlichkeit in Gefesseln schlagen müßten. Von den Nationalsozialisten im Wahlkampfe gemachte Angriffe gegen die Deutschnationalen und besonders auf Hugenberg, einen der wenigen Männer in Deutschland, die übertragendes Können mit vollkommener Selbstlosigkeit verbinden, müßte er zurück. Mit Deutschnationalen und Stahlhelmer haben schon für die Erneuerung Deutschlands gekämpft, als es eine NSDAP. noch nicht gab. (Zehr richtig!)

Die NSDAP. schämt sich gern mit unseren Febern, z. B., wenn sie auf die vorzügliche Finanzverwaltung in Braunschweig hinweist. Die hervorragende Leistung Braunschweigs im letzten Jahre ist das alleinige Werk des deutschnationalen Ministerpräsidenten und Finanzministers Dr. K. H. Schenck, nicht aber des nationalsozialistischen Innen- und Kultusministers Klages. Es wäre ehrlöcher gewesen, das in Verhandlungen mit dem Thema: „Nazi-Braunschweig“ nicht zu verschweigen. (Zustimmung.) Wir sind dennoch bereit, mit den Nationalsozialisten am Neubau des Reiches zusammenzuarbeiten. — Der Vortrag schloß mit der Aufforderung, hundert Meier vorm Ziel des Neuen Reiches alle Kräfte anzuspannen, und auch den kommenden Sonntag zu einem Siegestage in diesem Kampfe zu machen. (Langanhaltender Beifall.)

Anschließend überbrachte

Reichstagsabgeordneter Dr. Eberling die Grüße des Parteiführers, dessen augenblickliche Krankheit gelinde genug sei, daß seine Gegner ihn weiter fürchten müßten. (Wano!) Er sei übrigens da nötiger, wo in der Stille die großen Entscheidungen fallen. Redner schilderte die hervorragenden Eigenschaften Hugenbergs, dessen Vorschläge leider bislang immer nur halb und falsch und zu spät angewendet wurden.

Weil schrittweise und nacheinander das deutsche Volk zu Grunde gerichtet werde (Sohnmorde, Ehrenwundung, Arbeitslosenvermehrung usw.), weil dieser Staat wiederig geworden sei durch Korruption, weil er zum Schicksal des Auslands geworden, darum, so jagte der Redner, stehen wir hier im Kampfe. Der Feind ist die verführte Masse, die noch immer den Bonzen nachläßt, und der Feind ist die Fremde, die auf allen Gebieten: Schule, Literatur, Mode, Sitten sich auswirkt. So wie die Franzosen am Rhein uns eine Schmach waren, so sind es die Juden in Berlin, ganz gleich, welche Vertreter sie dort inne haben. So ist die Judenfrage eine außenpolitische Frage.

Von Hugenberg, dem Niederdeutschen, sagt man, er sei zu wenig wendig. Ein wirklicher Führer darf ja gar nicht wenig sein. Redner widersprach weiter der Parole auf einem Wahlplat: „Zurück zur Mitte!“ Die NSDAP. ist heute die einzige konservativ-bodenständige und auch monarchische (Bravo!) Wir müssen aus der Mittelparteilichkeit heraus und uns wie Hugenberg zum einmal getretenen Ziel bekennen, ganz gleich, ob hier und da einmal eine Stimme verloren geht. In Mecklenburg allein tadellos zusammen, ohne jeden Rest von Mittelparteilichkeit, Redner meint, man müsse in Wahlversammlungen mehr historische Rücksicht halten und von den großen und kleinen nationalen Ereignissen übergreifen auf die Gegenwart. Je mehr deutsche Bundesstaaten eine nationale Regierung mit Rückgrat haben, desto mehr Pfeiler sind bereits gebaut zu dem deutschen Dom des dritten Reiches, das unsere Generation noch schaffen soll. Majorität bedeutet nicht immer die Klugheit. Die staatsbildende Kraft Norddeutschlands muß wieder mehr zur Entfaltung kommen. Redner beschränkte das Wertvolle des niederdeutschen Menschentums. Das oberbürgermeisterliche Denken in Deutschland ist genau das Gegenteil vom staatsmännlichen. Auf dem Absatz könnte besänftigt sein Korn und seine Blume wachsen. Die Gedankenwege des Dr. Luther über die Reichsreform nannte der Redner staatsrechtliches Kalkülismus. (Heiterkeit.) Alle germanischen Staaten seien föderativ.

In ausgesprochener Weise fesselte Dr. Eberling die Zuhörer mit philosophisch-historischen Betrachtungen über das föderative Staatsleben und dessen Gegenläge. Er machte Anwendungen auf die gegenwärtigen demokratisch-parlamentarischen Einrichtungen, die er unter Zustimmung der Versammlung kritisierte. Für eine odenburgische Rechtsregierung müsse der klare politische Müßigkeit geschaffen werden, damit sie die reichsübergreifenden Kräfte des Zentralismus wirksam bekämpft. Nicht auf Vertrauen, sondern lediglich auf abgelebtem Vertrauen basiere die jetzige Regierung. Redner übte weiter, stellenweise mit feiner Ironie, scharfe Kritik an allen einzelnen Reichsministern, besonders an Brüning, dem er absolut ephemerisches Wesen und außerordentliche Begabung zuerkennt, der aber als reiner Zerknirschter nicht dem Willen des neuen Volkes entspricht. Die Vorberordnungen hätten inakquisitorischen Charakter. Was letzte Ergebnisse des Systems seien wir heute außer der Brügge parlamentarische Zerknirschung und Heimlichkeiten, falsche Anwendung der Geschäftsordnung und damit Zerknirschung der Reichsversammlung.

Schließlich zeigte der Redner Streik als vorbildliches Beispiel der freien Reichsregierung, wo Eigenständigkeit und medienbürgerliche Kultur erhalten geblieben sind. Er verkündete die Demokratie mit dem frischen Windemurm im gesunden Körper oder mit dem Anhängenwagen, der immer ohne eigene Steuerung hinterherläuft. (Heiterkeit.) Nach weiteren scharfen Ausführungen über Sozialdemokratie und Bonzenstum forderte Redner, das rote Preußen zu umzingeln mit fauberen Bundesstaaten, damit endlich das Reich ge-

Schöne weiße Zähne

Ichon noch einmal. Warten mit der Herr. erlich. Schmidt, „Chlorodont-Zahnpaste“, freilich ein ein Raucher. Tube 80 Pf., und 80 Pf.

Wie steht's um das Bankhaus Baumgarten?

Ein Roman aus dem Finanzleben
Von Carl Otto Winckler

3. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Inge schwieg. Die eilige Kälte, auf die sie traf, verlegte sie. Das Unmögliche ihrer Situation kam ihr erst jetzt voll zum Bewußtsein. Aber noch einmal raffte sie sich auf. „Die Witte, die ich ausbreiten wollte, gilt nicht mir, Herr... Baumgarten. Sondern der Bank, dem Unternehmen und damit dem Namen Ihres Vaters. Ich weiß von Herr... von Ihrem Vater, daß die Bank gefährdet ist. Ich weiß nicht, ob Sie heute noch nie darum gekümmert. Darum komme ich, um Sie herbeizurufen zu bitten, den letzten Willen Ihres Vaters zu erfüllen, die Geschäfte der Bank zu übernehmen. Ich selbst begreife nicht, warum Herr Vater sein Testament in dieser Form hielt. Aber ich möchte Sie nochmals bitten, das Unternehmen Ihres Vaters fortzuführen...“

Kurt lehnte sich im Sessel zurück. Er sah an Inge Baumgarten vorbei zum offenen Fenster hinaus. Es dämmerte draußen, der weiße Abendwind ließ die Vorhänge flattern. Der intensive Geruch frischer Erde drang — von den Bauplänen drüben — herein.

Als Inge Baumgarten zu sprechen begonnen hatte, war Kurt entschlossen gewesen, jede weitere Diskussion durch ein brüskes Nein abzuschließen. Nun besann er sich. Was Inge sagte, klang überzeugend. Vielleicht war es aber auch nur die Stimmung dieses Abends, die Gegenwart der hübschen Frau — der Geruch von Erde und Frühlingsluft, die ihn in seinem ersten Entschluß wanken ließen.

„Ich weiß es nicht, gnädige Frau“, sagte er vorläufig. „Ich glaube, es sollte nicht schwer sein, einen anderen, geeigneten Verwalter Ihres Vermögens zu finden.“

Inge gab keine Antwort. „Ich will gerne bereit sein, die Geschäfte noch einige Zeit zu führen, bis sich die richtige Verantwortlichkeit gefunden hat“, ergab sie Kurt, eigentlich gegen seinen Willen. „So begreife durchaus, daß die augenblickliche Lage der Bank Unmuth und Energie kostet — bis zur Abwicklung der eben laufenden Transaktionen will ich mich bereit erklären...“

„Ich danke Ihnen für Ihre Freundlichkeit“, sagte sie leise. „Ich habe nicht gehofft, so viel zu erreichen.“ Sie stand vor ihm. „Darf ich Ihnen eine Droßche rufen?“ fragte Kurt. „Sie sind sehr freundlich, danke. Mein Wagen steht unten.“ Sie standen an der Vorplatztür. „Auf Wiedersehen“, sagte Inge Baumgarten. Kurt verbeugte sich. Einen Augenblick lang fühlte er Inge Baumgartens Hand in der seinen — nur eine Sekunde —, dann ging sie rasch die Treppe hinab.

Nachdenklich blieb Kurt an der offenen Tür stehen, bis Inges Schritte verhallten.

IV
Später als in den ersten Tagen kam Kurt Baumgarten am nächsten Morgen ins Bureau. Er beruhte es, seiner Stiefmutter die Zusage gegeben zu haben und ärgerte sich darüber, daß er sich durch diesen durchsichtigen Besuch der Frau seines Vaters hatte beeinflussen lassen. Innerlich unruhig nahm er die laufenden Arbeiten auf. So sehr er sich anfänglich getreu hatte, selbständig und verantwortungsvoll das Bankhaus seines Vaters zu leiten, so erüchtigend war jetzt das Bewußtsein, nichts anderes als der Vermögensverwalter und Angehülfe seiner Stiefmutter zu sein.

Wehrmann saß an der anderen Seite des Schreibtisches und besprach mit ihm die eingegangenen Post. Mit scharfer Genauigkeit beobachtete er die Mißbilligung seines jungen Chefs, aber er war zu klug, ein Wort darüber zu verlieren. Später zog der Profurist sich wieder in sein eigenes Zimmer zurück. Inzwischen war auch der Vot der Automobilfirma erschienen, der Kurts Unterschrift zur Anmeldung des Wagens holen wollte.

Gegen 11 Uhr erschien Wehrmann abermals in Kurts Bureau, er hielt einen Scheck in der Hand, den er ihm Kurt auf den Schreibtisch legte. „Kennen Sie eigentlich diesen Herrn?“ fragte er mit einer Kopfbewegung nach dem Scheck. Kurt nahm das Papier an, der Scheck trug die Unterschrift seiner Stiefmutter und lautete über fünfshundert Mark. „Warum fragen Sie, Wehrmann?“

mehr oder minder große Beträge aus. Ich dachte, das interessiere Sie vielleicht.“

„Nein, es interessiert mich durchaus nicht“, sagte Kurt ärgertlich und gab den Scheck zurück. „Was wollte Wehrmann damit? Welche Absicht verfolgte er mit diesem eigenartigen Hinweis? Der Profurist stand immer noch abwartend neben Kurt und lächelte.“

„Es interessiert mich wirklich nicht, Wehrmann“, wiederholte Kurt nun in schärferem Tone. „Ich habe auch nicht die Absicht, die Ausgänge aus dem Privatkonto meiner... Stiefmutter zu kontrollieren.“

„Es handelt sich ja auch nicht um das Konto, Herr Baumgarten“, meinte der Profurist noch, ehe er ging.

Um 12 Uhr verließ Kurt Baumgarten aus dieses Zimmers, als man ihm plötzlich den fahrbereiten Wagen abließerte. Er raste hinaus an den Waussee, speiste draußen mit gutem Appetit und bei herrlichem Wetter auf der Terrasse eines der Wausseer Restaurants. Gegen 4 Uhr kehrte er ins Bureau zurück und erst jetzt erinnerte er sich auch wieder der geheimnisvollen Anspielung Wehrmanns.

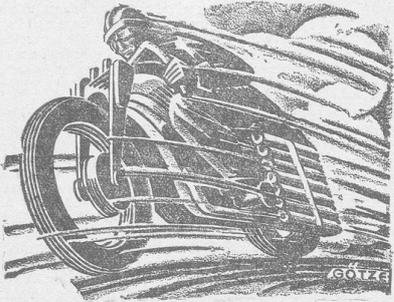
Warum hatte ihm der Profurist den Scheck gezeigt? Wie war doch der Name des Empfängers? Tschernow... Tschernow? Stimmt. Albert von Tschernow. Vielleicht war es doch gut, diesen Hinweis nicht ganz aus dem Auge zu lassen? Mit vorläufigen, sehr deutlichen Nachfragen schrieb Kurt den Namen in sein Notizbuch.

hunde. Der schlimmste Vorwurf, den man den verantwortlichen Ministern machen müsse, sei der, daß das System den nachwachsenden Generationen die Erfindungsmöglichkeit geraubt hat. Mit hartem Appell zur entschloßenen Arbeit für die Erneuerung schloß der Redner, und der Beifall genagte von dem Eindruck, den die tiefstehende ernste Rede gemacht hatte.

Turnen, Spiel und Sport

3. Grasbahnmotorradrennen Oldenburg-Ochtmiede am 5. Juni

Die Melbeliste für das am Sonntag, dem 5. Juni, auf der Wedderbunndahn in Ochtmiede stattfindende große Grasbahnmotorradrennen, das in diesem Jahre zum dritten Male wiederholt wird, mußte wegen des überaus großen Erfolges von Anmeldungen bereits vorzeitig geschlossen werden. Wie wir hören, gehen immer noch zahlreiche Anmeldungen ein, die jedoch nicht mehr berücksichtigt werden können. Außer den Starten der beiden Kategorienfahrer, Frau D. Lührs und W. Mürken, Bremen, über deren Profilbericht wir bereits berichteten, und denen sicherlich das größte Interesse gilt, sieht das Programm sechs große



Klassen der Solo- und Seitenwagenklassen vor. Die einzelnen Klassen sind derartig stark besetzt, daß Vor- und Endläufe ausgefahren werden müssen. Die Seitenwagenklasse für Lizenzfahrer sieht 10 Gespanne vor, die von ausgeübten Grasbahnrennfahrern gefahren werden. In dieser Klasse finden wir den Deutschen Meister 1931 und 1932, Herrn S. J. J. Kretsch, der Teilnehmer finden überhaupt eine Reihe von Bekannten aus den Vorjahren wieder, so den jungen Draufgänger W. Kosemeier, Lingen, der im Vorjahre durch sein unersprochenes Fahren, das ihm mehrere erste Plätze einbrachte, der Liebling des Publikums wurde. Kosemeier ist sowohl in der vorjährigen als auch in der jetzigen Saison der Meister aller Veranlassungen geworden. Am ganzen werden 45 Fahrer in den einzelnen Klassen an den Start gehen. Die Bahn befindet sich in allerbestem Zustand, und es ist daher mit erheblichen Geschwindigkeitsverbesserungen zu rechnen.

Ringkämpfe in der Victoria

27. Kampfabend Entscheidungskampf

Dose, Hamburg, gegen Krauß, Luzernburg
In den ersten drei Runden hat Dose die Führung in diesem fabelhaften Kampf, aber in dreigliedrigten Situationen reitet sich der Luzerner, der sich vorerst durchweg auf die Verteidigung beschränkt, durch seine wunderbare Frische. Auch die entscheidende, nicht weniger als 20 Minuten dauernde Runde, steht meistens unter der Initiative des Hamburgers, ohne daß er jedoch dem Luzerner etwas Entscheidendes anhaben kann. Selbst die gefährteste Waffe bringt diesen nicht auf die Schultern. Im Gegenteil, beim zweiten Male fängt Krauß diese ab und siegt nach 1 Stunde 25 Min. durch Uniergriff von vorn.

Entscheidungskampf Reiber gegen Sullman
Die beiden starken Kämpfer liefern sich einen spannenden Kampf, den die originellen Beisitzer des am Kopf ziemlich empfindlichen Türlin einen humoristischen Anstrich geben. Der Kampf nimmt den erwarteten Ausgang, der in seiner Art großartig war. Reiber liegt nach 30 Minuten durch einen aus dem Doppelnocken heraus gefahrenen doppelten Armzug.

Der Entscheidungskampf Kotschanski gegen Kauer
Was wie ein hohes Lied auf dem Ringkampfbort. Das rheinische „Ringerphänomen“ sorgt für Spannung und Tempo, so daß das volle Haus zu lauten Beifallsstürmen hingerissen wird. Kaunterend, wie der ganze Kampf von der ersten Minute an, ist das Ende, das unmittelbar vor Theaterabschluss eintritt. Wechselhaftig folgen die Kopfsäge. Als aber Kauer seinerseits den dritten ausführen will, wird er von Kotschanski zurückgeworfen und für die Zeit am Boden festgehalten. In 30 Minuten (insgesamt 31) sind den Zuschauern hingegangen wie eine einzige Kunde.
Heute gibt es laut Anzeige wieder drei spannende Entscheidungskämpfe.

25 Jahre Frauenturnen im 10. Jahr

Unter großer Anteilnahme des Festkomitees und vieler Mitglieder der Turnvereine, die am 25. Sitzungstag seiner Frauenabteilungen. Unter dem geladenen Gästen bemerkte man u. a. Oberbürgermeister Dr. Goerlich, Pastor Kühle, Kreisvertreter Prof. Probst, Bremen, Kreisraimentswart D. H. Pöhl, Kreisgeschäftsführer E. L. Scher, Landesturnwart Bernert, die Schuldirektoren E. L. Scher und G. M. O. G., vom Turnverband die Herren M. G. H. und W. H. H. und viele Vertreter der Turnvereine. Nach einem einleitenden Wortbeitrag zieht die städtische Sekunde von über 100 Turnerinnen auf die festlich geschmückte Bühne. Der 1. Sprecher des Vereins, Staatsbankoberinspektor Th. H. L., begrüßt die Gäste. Durch einen lustigen Sprecher begrüßen die Turnerinnen ebenfalls die Zuschauer. Professor Probst, Bremen, ergreift hierauf das Wort zu seiner Festrede und be-

Hitler in Cloppenburg

Cloppenburg ist seit etlichen Jahren an wahlpolitische Großkampfe erste Ordnung gewöhnt, und diese haben es auch mit sich gebracht, daß die freundlich-saubere Stadt den Ruhm in Anspruch nehmen darf, als erste Stadt des oldenburgischen Landes — es war im vergangenen Jahre — politische Veranlassungen beherbergt zu haben, deren Teilnehmerzahlen die vier Nullen erreichten. Auch gestern war es nicht anders; als Adolf Hitler die Riesenhalle auf dem Markt betrat, mögen es

10—12 000 Zuhörer

gewesen sein, die drinnen und draußen — für die nicht mehr Einlassfindenden war durch die Auffstellung eines Lautsprechers auf dem Dache Fürsorge getroffen worden — dem Führer der Nationalsozialisten begeisterte Ovationen darbrachten, während Einemal durch die Gau-Skapele einen Einzugsmarsch intonieren ließ. Kniege Kraftwagenparcs und überfüllte Fahrradstände ließen erkennen, daß die nähere und weitere Umgebung vertreten war. Auch die Bewohner Cloppenburgs haben sich fähig beteiligt.

Adolf Hitler

gab hier in seinen, von häufigem starkem Beifall unterbrochenen Ausführungen ein Bild über die allgemeine politische Entwicklung des deutschen Volkes bis zur Revolution und den Jahren der Nachkriegszeit, in der den vor drei Jahren an die Regierung gekommenen Parteien und Männern unbeschränkte Vollmacht gegeben worden sei. Kaum eine Epoche der deutschen Geschichte habe so viel zerrüttet und wertvolles Gut verschleudert, wie es die Nachhader dieser Zeit auf dem Gewissen hätten, die nicht einen Stand oder Beruf als Zeuge für eine gegenteilige Behauptung aufzuweisen vermöchten. Einer anderen Führung als der gegenwärtigen bedürfte es, wenn das verschundene Vertrauen wieder einziehen solle, das durch ruinierte Wirtschaft, Zusammenbrechen aller Berufsarten usw. abhandengekommen sei. — Hitler führt weiter die nationale Fundamentierung des Staatsgedankens eines starken und in sich geeinten Volkes aus, wie dies von uns anlässlich der Sonntagssitzung in Oldenburg ausführlich wiedergegeben worden ist, nachdem vorher die Gegenüberstellung der marxistischen und der nationalistischen Weltanschauung erfolgt war. Der nationalistischen Weltanschauung nehme eine ungeschriebene Realität in einem Staat an, wenn man betrachte, daß das, was die einen bedammten, von den andern verteidigt würde. Ein Staat ließe sich nicht regieren, bei einer teils kommunistisch-

marxistisch, teils nationalistischen Einstellung, und darum gebe es nur eins, und zwar die Schaffung der Geister und ihrer Kräfte. Nicht die Bürgerkrieg, dort Arbeiterchaft sei der Begriff des Nationalismus, sondern die Zusammenfassung des gesamten Volkes in allen seinen Schichten und Berufen, wie es die seit 13 Jahren durchgeführte Idee des Nationalsozialismus befreie, dies bilde die Verwirklichung des wahren nationalen Volkes, auf das gestützt dann auch eine Regierung erfolgreiche Arbeit zu leisten imstande sei.

Gerade das ungeheure Vertrauen, das das Volk der NSDAP entgegenbringe, müßte dem politischen Gegner zeigen, nach ein großer Beifall im Volke schallende, der, wenn er gewacht sei, die Voraussetzung für eine kraftvolle Staatsführung ergebe. Mit den in der Bewegung in einer Einheitsfront marschierenden Arbeitern, Intellektuellen und Millionen Bauern und Mittelständlern ließe sich vielleicht das einjährige Gewicht für eine erfolgreiche Außenpolitik in die Waagschale werfen, die aber nie Tatsache werden könne durch innere Schwäche. Die politischen Gegner verstanden es nicht, warum der Nationalsozialismus nicht mit beiden Füßen in die Koalition einpringe. Wenn wir die Überzeugung haben, daß ein freies und besseres Deutschland geschaffen werden kann, dann sind wir uns die Bedingungen für eine Koalition gegeben; wenn aber alles weiter heruntergerissen und zerstört werden soll, was uns und mit uns dem deutschen Volke lebensnotwendig und heilig ist, dann denken wir für eine Koalition.“ (Stürmischer Beifall.)

Wir haben nichts verprochen, was wir nicht halten können; wir werden diese Bewegung weiterführen, bis die Voraussetzung geschaffen wird für ein großes Deutsches Reich. (Lang anhaltender, stürmischer Beifall.)

Nach den Klängen des Deutschlandliedes, das begeistert mitgenommen wurde, verließ der Führer der Nationalsozialisten die Versammlung, die darauf als zweiten Redner den Reichstagsabgeordneten W. H. H. anordnete, daß das Zentrum seine Vereinbarkeit zum Nationalsozialismus in einer Koalition haben abhängig mache, wenn diese Koalition die Reichsregierung unterstützen, und die beherrschte Reichspolitik fortsetze. Wenn das Zentrum derartige Bedingungen stelle, dann müsse man doch die Frage stellen, mit welchen positiven Leistungen diese Forderungen unterstellt würden. Nach der Rede Huis fand die impoante Versammlung mit dem Gesang des Hoff-Weffel-Liedes ihren Abschluß.

Puls, Osterdops, 142.10. — Hindernisbahn: F. Mariens, 114.70; D. Meinen, Gledewich, 85.75; S. Wilsch, Osterdops, 70.20.

Das Schauturnen des Siebinger Turnvereins Berne

fand in der sorgfältig hergerichteten und mit jungem Material geschmückten Halle statt. Alle Abteilungen waren angetreten, mit den etwa 350 Zuschauern nach prächtigen, strahlend leuchtenden und in der Mitte des Saales mit tiefem Ernst beobachtenden Zuhörern, die auslangen in die Wohnung: Deutsch sein, heißt: Wahr sein, heißt: hart, treu und fromm sein. Wieder an das Vaterland und Turnerliebe wechselten miteinander ab, und dann ging es an die Arbeit. Hauptlehrer Wellmann zeigte nun mit seinem guten Takt an Unterführern und Führerinnen, in denen, aber nach aufeinanderfolgender Reihenfolge, die während des Winters erreichten Leistungen oder Abteilungen, von den jüngeren Jungfrauen bis hinauf zu den älteren Jahrgängen. Man erkennt deutlich: Das Ganze arbeitet nach einem sehr durchdachten Plan und zeigt einen einheitlichen Aufbau, der erreicht, daß einzelne Abteilungen in ihrer Arbeit es bis zu einer lebensvollen Vollendung bringen. Erfreulich war es, daß alle Abteilungen, besonders die mittleren Jahrgänge großer geworden sind, und daß der Verein die Fähigkeiten des Abteilungsleiters zu erkennen weiß. Der Union der ganzen Veranstaltung war durch alle Leistungen, Tänze, Spiele und alles Geräumere der Gedanke, daß deutsche Turnen der Ausdruck des Bewusstseins ist, der dem deutschen Volke ruht. Jetzt mutig voran in die Sommerarbeit, die mehr den Sport und die volkstümlichen Leistungen in den Vordergrund zieht. Mit dem Deutschlandliede fand das hervorragende Schauturnen sein Ende.

Afrikaflieger Laum Ehrenmitglied des Luftfahrtvereins

„Zade“. Der Luftfahrtverein „Zade“ beschloß in seiner Jahresversammlung, den bekannten Afrikaflieger Laum, der ja für seine Leistungen auch den Hindenburg-Pokal erhielt, zum Ehrenmitglied des Vereins zu ernennen. Afrikaflieger Laum ist Vereinsflugleiter des Luftfahrtvereins „Zade“. Der Vorsitzende des Vereins wies darauf hin, daß der Schulbetrieb des Vereins durch das Verdienst Laums gute Fortschritte gemacht habe. Weiter betonte der Vorsitzende in seinem Jahresbericht, daß sich der Verein jetzt besonders der Sportfliegerei widme und der Segelfliegerei sich widmen wolle. Seit längerer Zeit bereits bildet der Luftfahrtverein „Zade“ Fluglehrer aus. Als Ziel der Fluglehrergruppe wurde das Wangerooger Segelfliegerlager bezeichnet.

Dreifloßten

„Sport 1000“. Wir empfehlen folgende Strecke: Oldenburg-Delmenhorst — Hannover — Göttingen — Gifhorn — Gorch — Ertur — Stadt-31m — Nordst. 1000.

Fußten. Warum denn so ängstlich? Versuchen Sie einmal, vorüberzugehen, ohne zu grinsen. Meistens tritt dann auf der anderen Seite eine heftige Bekämpfung ein. Und wenn nicht, so freuen Sie sich, daß Sie eine unangenehme Grundverpflichtung damit losgeworden sind!

Wohler's trinken die ganze Welt
bunnen Koffin für vernünftige Juhl!

Je billiger der Kaffee-umsso auffallender die Webers Wirkung!

Unterhaltung und Wissen

„Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 141 / Freitag, 27. Mai 1932

Geschlossene Türen - geschlossene Herzen

Zeitschriften sind die russischen Dichter eigentlich von jeher gewesen - von Gogol angefangen bis zu Dostojewski, Tschichow und Gorki. Zeitschriften sind auch alle modernen Dichter im Sowjetreich. Sie betonen dies sogar auffällig, als ob es keine anderen Probleme gäbe. Und doch sind Probleme mehr als genug da; nur - es gibt keine andere Möglichkeit, sie zu behandeln, als eben durch Zeitschriften. Schon allein darum, weil sie nichts Engbüchliches, Festes sind, und weil sie noch unklar bleiben.

Die modernen Russen wollen möglichst das ganze Leben in einem Werk einfassen; sie bieten daher die Probleme verstreut, beleuchten sie mehr, als daß sie sie zu Ende zu denken versuchen oder gar einen Roman um irgendein Problem herum aufbauen. Sie behaupten, zumeist des Grausigen erlebt zu haben, um irgendwo länger verweilen zu können. Und bei dem, was sie schildern, glauben wir es ihnen auch. Sie übertrieben nicht, sie beschönigen nicht. Das ist vielleicht der einzige Segen der Sachlichkeit. Sie verheerlichen auch kein es so sehr, den Sowjetstaat. Im Gegenteil, wer aufmerksam liest, wird erkennen, wie er in den großen die Schriftsteller mit dem herrschenden Zufriedenheit in das Gerächt gehen. Und das bei verhältnismäßig freier Zensur. Das einzige, was sie tun, ist, daß sie den Staat anerkennen.

Diese Anerkennung aber gibt auch das Recht zur Kritik. So darf Lidin es wagen zu schreiben: „Genau so wie früher lebt der eine gut, der andere schlecht.“ Vielen erscheint die Wandlung als ein Rückschritt, so dem Schuster in Ribins Roman, „Der Abtrünnige“: „Wie lange ist es her, daß wir die Burtschuis ausrotten, und jetzt sitzen sie die Burtschuis wieder ganz bequem auf dem Hals.“ Er berichtet, daß Tanja, nachdem sie sich im Operationsaal die Schändung ihres Körpers hat gefallen lassen, ihr „Dasein ohne Freude“ findet, so daß sie schließlich freiwillig in den Tod geht, als eine der vielen, die die Stadt verläßt.

Ebenso wie Lidin weisen auch Fedin und Gladkow auf die Mängel der Zeit hin, aber auch in die Zukunft. In eine ganz andere Welt, voller Zuversicht, Wagemut und Opferbereitschaft verweist uns Gladkow. In der Novelle „Der Polyn“ erfahren wir vom Selbstmord für ihre Idee begeisteter Menschen, aber auch vom Kampf eines treuen, ehrlichen „Genossen Direktor“ gegen einen Schmarotzer, der überall für sich zu schaffen sucht. Glanzlichter sind „Propagandisten“ in seiner Freiheit und Dreifachheit charakterisiert, ausgeglättet mit Empfindungsschreibern von hochgehobenen Genossen; er bezieht alle durch seine lebendige Dialektik, wird aber schließlich vom „Genossen Direktor“, einer wirklich sympathischen, menschlich getriebenen, christlichen Natur, entlarvt.

Keiner von allen modernen Russen verneht die Zeit für eingehend zu erfassen wie Fija Chrenburg. Er ist dazu imstande, weil er auf vielen Reisen war, während und nach dem Weltkriege den alten Kontinent kennegeleitet, den Wandel der Völker und ihrer Verfassungen persönlich miterlebt hat. Er läßt deshalb auch seine Gestalten wandern - durch Rußland, Polen, Deutschland und Frankreich, gelegentlich auch nach England oder nach Palästina, in die Tschechien und nach Jugoslawien. Als Zeitschriftler zeigt er den Existenzkampf des Menschen von heute in den alten und neuen Staaten auf. Das Charakterische des Krieges schildert er, den Kulturkampf, die Welt, die Gottlosigkeit und Verderbtheit der Zeit, die Notwendigkeit der russischen Revolution, wo Generäle und Gutsbesitzer in ihren Herrenhäusern bei lebendigem Leibe verbrannt wurden, die Täter aber hinterher zitternd und bußfertig vor den Heiligen

Zeitschriften in der russischen Dichtung

Von Franz Linde

bildern aus den Kriegen lagen. Er zeigt uns die Geschäftenader der Revolution, die „Schulte“ und „Blutseuger“, führt uns in die Spekulanten zu kleinen und großen Schiebern, stellt Menschen dar, die neuen Verantwortungslosigkeit und Freigabe auch Scham und Zuchtlosigkeit oder selbst Treue kennen, Menschen mit viel Veranlagungen, fidele, gebildete Genies, von Instinkten und Leidenschaftlichen getrieben, echt russische Typen.

Nur seine starke Gestaltungskraft ermöglicht es, ein so entsetzliches Bild wie das der „Gasse am Moskauerfluß“, mit ihren bunten Bewohnern, den betenden Kindern, dem Schmutz und Unrat von Ansichten, Neugierungen und Taten so wiederzugeben, daß es nicht verletzt. Das Glend des Abends, des alten Oberlehrers, all diese Gestalten, die durch die „Abfluggasse“ gehen, „an geschlossenen Türen, an geschlossenen Herzen vorbei, diese Stabsoffiziere, Kammerherren, ehemaligen Titel- und Würdenträger, von dem berechnlichen Tod nicht fortgeleiteter Menschenmüll“ - all das ergibt eine schauerliche Momantik, wenn man eine bereit fürchtbare Wirklichkeit überhaupt noch Momantik nennen kann. So fürchtbar ist sie, das man wünscht, all das Entsetzliche wäre der Welt erspart geblieben, wie ja Chrenburg selber sagt: „Die ersten acht Jahre nach der Revolution - was das für Jahre waren, wo alle in die Erde erstarrten. Wir alle denken ihrer beständig, obwohl wir suchen sie zu vergessen.“

Seine Menschen sind bis zur Wurde gelangt, bis an die Grenze der Verzweiflung getrieben. Oder vielmehr über diese Grenze hinausgetrieben! Sie verlieren die Mäße, so daß das Tierhafte, das gemähte Tier, das seinen Nachbarn fressen will, in ihnen hervorbricht.

In diesen Menschen stehen oft primitive Geistesart und Reste der alten Kultur, einstufige Gefühlswelt, das sie mit sich herumführen, einander widerfrohend gegenüber. Sie finden keinen Ausweg, oder nur einen durch die Schmerzen. Darum ist das Leid in ihnen so grenzenlos. Darum sind die Moralbegriffe bereit verwirrt, weder so, noch so, sondern mal so und mal wieder so. Darum ist alles ein Sein zwischen zwei Welten. Darum sind all diese Menschen helben zugleich Helben und Lumpen, die einen mehr Lumpen, die anderen mehr Helben, und auch da kommt es noch darauf an, aus welchem Gesichtswinkel man sie betrachtet. Not und Qual treiben sie, zu leiden; Not und Qual schütten ihre Seelen zu, so daß sie alles verlieren, was einst ihr Halt gewesen. So ist Michail Yulow (im gleichnamigen Roman Chrenburgs): so ist auch die Tanja der „Gasse am Moskauerfluß“: ein Wesen, das darüber läßt, daß es sich nicht mehr zurechtfindet, das vor sich selbst erschrickt. So ist auch der Jude Zaitz Krotzschwan, eine jüngernde, kämpfende, mit Hilfe einer gewissen Dialektik sich tragendes Leben wühlende Gestalt, halb lächerlich und halb tragisch, völlig unethisch, ganz intellektuell. Sie alle sind entwürdigte Menschen, die ihre Zeit nicht verstehen - die auch nicht zu verstehen ist, indem niemand weiß, was sich aus dieser gähnenden Mäße entwickeln wird.

Und so sind diese Menschen im Grunde - Menschen zwischen Gestern und Morgen, die nicht wissen, wohin sie sollen, die ahnen, daß etwas Neues sich bildet, aber das Neue nicht kennen und sich deshalb auch nicht darauf einstellen können. So ist - Chrenburg, selbst bin- und hergehakt zwischen Rußland und Frankreich, Armen und Neuen.

Lydia Seijunillina, Leonid Leonow und wie diese Dichter und modernen Zeitschriftler heißen - darin stimmen sie überein: sie schildern Menschen, die in Dummheit nicht wissen, wie sie leben sollen, nicht sterben wollen und keinen Frieden finden. Alle ihre Novellen und Romane haben als Grundstimmung - das Leid.

System-Wechsel

Von den Berliner Bühnen

Wenn man auf der einen Seite behaupten möchte, Diktatur sei nötig, um den künstlerischen Betrieb zu reformieren, so muß man auf der andern darauf bringen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Theater wieder sauber werden. Warum wird die Besucherzahl immer kleiner? Sicher sind bei einem Teil der Fortbleibenden finanzielle Mängel die Ursache; ein anderer, vielleicht noch größerer Teil, aber hält sich dem Theater fern, weil er durch die Unrechtheit des Betriebs verärgert ist. Wenn jemand 10 RM für einen Parteilich bezahlen muß und erfährt, daß sein Nachbar für den gleichen Platz nur 3 RM, und ein anderer dann seinen Beziehungen überhaupt nichts entrichtet hat, so ist es verständlich, wenn er sich überbittert fühlt. Wer auch nur einigermaßen in Berlin bekannt ist, denkt gar nicht daran, die offiziellen Preise zu zahlen.

Dazu kommt dann noch der Unflug, daß Garderobe und Programm rund das Fünftfache der Vortragepreise kosten. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, daß es kaum ein Theater gibt, bei dem die Garderobe und der Programmverkauf nicht vorher pauschal verpackt worden sind, weil die Einnahmen aus diesen Verpackungen - das eigentliche Betriebskapital darstellen! Daß die Wächter wiederum auf ihre Kosten kommen wollen, kann niemand ihnen verdenken. Es gibt keinen andern Weg, um das Publikum wieder an das Theater zu gewöhnen, als Abkehr von diesen „kaufmännischen“ Methoden, die Quellen vielfacher Verzerrungen sind.

Der gegenwärtige Allgemeinzustand des reichsstaatsbürgerlichen Bühnenbetriebs ist als „Wahl vor dem Sturm“ zu bezeichnen, um so mehr, als der größte Teil unserer Prominenten sich zurzeit - in Wien befindet, um in dem noch hoffnungsvoller ausgeprägten Oesterreich die finanziellen Schäden der Saison zu reparieren. Das ist gelinkt! -

Warum das Staatliche Schauspielhaus Weidenföndts Komödie „Der Stiebestant“ aufheben ließ, ist eine der Fragen, die nicht beantwortet werden können. Diese dünne, fadenförmige Pöste ist natürlich eine der schwächsten Arbeiten des Dichters, keine Komödie, sondern die Karikatur einer solchen. Sie wird nicht genehmbar, wenn ein moderner Regisseur (Fehling) daherkommt und die Karikatur karikiert. Weidenföndt würde toben, mühte er das mit ansetzen.

Gustav Freytags „Journalisten“ sollten als klassisches Lustspiel unter Denkmalschutz stehen. Daß das „Deutsche Theater“ einen Herrn Felix Joachimson Gelegenheit gibt, daran herumzumodeln und es als Pöste mit Gehang - transponieren in das Potsdam des Jahres 1897 - aufzuführen, sollte verboten werden. Schmod wird Schnorrer und Hauptperson, von Freytag bleibt herzlich wenig übrig, lediglich sein Name wurde beibehalten, weil er immerhin noch zugänglich ist. Und nur die Figuren des Piepenbrinns und des Woll haben sich selbst gegen die Unverfrorenheiten des Herrn Joachimson als widerstandsfähig erwiesen. Krampfhaft wühlende Chanonius „von Waden“ hat viel zu gut komponiert) verdrängen in diesem Rahmen mehr, als sie gutmachen können. Ein trauriges Dokument unserer inkonsequenter gewordenen Zeit.

Das Theater in der Strefemannstraße brachte Winters Matriosentöndie „Häufige“ heraus. Rühmt ihr Ehre, aber kein Dramatiker, wenn Piscator ihn auch gern dazu gestempelt hätte. Seine Komödie, die sich mit dem Witscham der Hofenbewässerung beschäftigt, hätte vielleicht einen Roman abgeben, aber auf der Bühne wird es nicht mehr als ein Mosaik des Nebeneinander, dem jede dramatische Kraft fehlt. Ein neues Schauspielerskollektiv setzte sich con furore für die Sache ein. Fr. H. Ch.

Moritzburger Willkommen

Von Heinrich Zerkow

Der Bau des Jagdschlösses Moritzburg bei Dresden geht zurück auf Herzog Moritz von Sachsen, der als selbständiger Regent der Albertinischen Linie im Jahre 1542 mit dem Bau nach eigenen Plänen begann. Aber erst Kurfürst Christian I. setzte die Vollendung im Jahre 1589 in seinen Mauern gesehen.

Seitdem hat es viele Jagdschlösser in seinen Mauern gesehen. „Glückliche Insel“ nannte die Kaiserin Auguste des Starren das Jagdschlösschen wegen der sagenhaften Festlichkeiten, die dort abgehalten wurden.

Im sogenannten Brunnfaal aber, der auch heute noch gezeigt wird, liegt die berühmte Hirschfänge von 36 Erben auf dem Fisch, aus deren natürlicher Höhlung einst und selbst bis noch in die Tage des jüngst verstorbenen Königs Friedrich August von Sachsen hinein der Willkommen in Moritzburg getrunken werden mußte. Zwar gab es eine ganze Reihe von Trink- und Willkommenspotalen auf Schloß Moritzburg in allen möglichen phantastischen Formen, wie übern vergoldete Säulen, Hirsche, Mohrenköpfe und Enten. Auf einigen auch fand sich der alte Willkommenspruch:

Gott willkommen seyd, mein lieber Herr,
Durch mich erzeuget dem Haus die Ehr!
Wie solchs in treuer Liebe wird begehrt,
Daß kein Necht löblich erbalten werd!

Aber schließlich wurde nur aus der Hirschfänge getrunken, wobei sich die Gesellschaft - oder meist Ungeschicklichkeit des jeweiligen Trinker's besonders erweisen konnte und zu allerhand vergnüglichen Wigen Anlaß gab, wenn etwa der Wein anstatt durch die Kehle über das feine Hofmanns Kief. So ergab sich dann bald die Sitte, diese lustigen Begebenheiten auch chronisch festzusetzen.

Das erste Willkommen-Register (es sind, wie gesagt, bis in die Regierungszeit Friedrich Augusts III. fortgesetzt worden) führt den Titel: „Churfürstl. Chätz. Moritzburger Willkommen-Register unterschiedlicher Churfürstlicher hoher Ständes- und anderer Personen, so auf dem Schloße Moritzburg den Willkommen ausgetrunken. Angefangen nach Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen, Herzog Johann Georg III. glücklichster Sereinkunft von Eroberung der Stadt Mainz, Mensc. Octobr. A. 1689.“

Interessant genug, einen Blick in diese lebendigen Er-

innerungsbücher zu werfen. Jungen Kammerherren freilich scheint die Sache nicht immer bekommen zu sein. Eine Eintragung aus dem Jahre 1721 besagt von einem Kammerjunger Detlev von Einsiedel, daß er „zuletzt ein heftiges Taumeln und mehr dergleichen operationen empfunden.“ Deutlicher noch das Bekanntnis der beiden Kammerherren Johann Georg von Carlowitz auf Stühls und Karl August von Bomsdorff: „Unser andiglicher Herr leide lang! Moritzburger Willkommen fünf Bomsdorffs und mein Untergang.“

Als Bomsdorff diese Verse verfertigt und untergeschrieben und nun mit gehöriger Sublimation aufstehen und solche ablesen wollte, schlug sein Stuhl rückwärts um, und der Herr Kammerherr lief hin, wobei er aber so lebende die Weine über sich und gleichsam ein Rad schlug, daß er fast auf die Weine wiederum zu stehen kam, so nachlässig, und zwar allerhöchst unbedenklichermaßen anther zu realisieren gewesen.“

Gewichtiger sind die Eintragungen hofischer gewordener Personlichkeiten. So findet man unter dem 11. Februar 1728 den Namen des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen, und des Kronprinzen Friedrich (nachmals Friedrich der Große). Die Berliner Herrschaften waren einer Einladung Augusts des Starren zu den Carnevalsfestlichkeiten nach Dresden gefolgt. Bei dem während dieser Festlichkeiten abgehaltenen „Schnepferfischen“ fiel zwar der preussische Kronprinz durch die große Zahl seiner Weine und Festschüsse auf, dafür aber ließ August der Starke ihm eine Rüste von Vuffardia, einem zu jener Zeit berühmten Froschspieler der königlichen Kapelle, zum Geschenk überreichen.

In Moritzburg traf der Preussenkönig den Willkommen unter dem Donner der Kanonen und den Salven der Infanterie, die eigens zu diesem Zwecke nach Moritzburg besohlen waren, mit dem Spruch: „Auf seine Majestät von Polen gute gesundheit und glücklich wiedersehen in Berlin!“ Er handelte hierbei allerdings gegen die eigenen Bestimmungen seines Edikts vom 31. März 1718, in dem er das „Gesundheitsbrüthen“ gänzlich verbot und bei strenger Strafe untersagte. Aber etwas wie Neugier über die üppigen Tage in Dresden scheint ihn doch gepackt zu haben, denn er schreibt über seine Erlebniszeit am Dresdener Hofe folgende: „Ich gehe nach Hause, satzquert von alle gute Tage und wohlleben; ich gehn mit trübselig leben hier, aber Gott ist mein Zeuge, daß ich kein Wohlstand daran gefunden und noch so rein bin, als ich von Hause hergekommen und mit Gottes Hilfe begarren werde bis an mein Ende.“

Neue Polarpläne von Wilkins

Der Polarforscher Sir Hubert Wilkins hat sich in Rom, wo er an dem internationalen Kongress der Transozean-Flieger teilnahm, über seine neuen Pläne geäußert. Er will es wieder mit einem Unterseeboot versuchen - trotz des Nastos, das er mit seinem „Nautilus“ erlitt. Das neue Fahrzeug soll im wesentlichen nach dem Modell des „Nautilus“ erbaut werden, aber verschiedene Mängel ausbessern. Wilkins vertritt die Ansicht, daß eine wissenschaftliche Erkundung des Polargebietes sich mit dem Flugzeug nicht durchführen läßt. Dieses kann nur für erste Erkundungsflüge verwendet werden; die Instrumente aber, die zu fruchtbarer Arbeit notwendig sind, haben ein viel zu großes Gewicht und sind auch viel zu empfindlich, als daß sie auf einem Flugzeug befördert und benutzt werden können. Die Hauptaufgabe der neuen Unternehmung sieht Wilkins im Studium der Luftströmungen und der Winde. „Wir können die Winde aus Feinden in Freunde verwandeln“, sagte er, „wenn es uns gelingt, ihr Geheimnis zu entschlüsseln.“

Ein Archiv für deutsche Schrift

Nachdem die Bayerische Staatsbibliothek in München bereits vor einigen Jahren auf Anregung der Deutschen Akademie eine Ausstellung: „Die deutsche Schrift in Handschriften und Druckwerken“ veranstaltet hatte, hat sie jetzt ein „Archiv für deutsche Schrift“ geschaffen, dem eine fländige Ausstellung angegliedert ist. Die Bibliothek ist zu diesem Zweck durch ihre einjährigen Bestände auf diesem Gebiet besonders geeignet, denn sie besitzt eine überaus reiche Sammlung von Drucken, Handschriften und sonstigen Urkunden zur Geschichte der Fraktur-Schrift. Die Ausstellung wird von der Bibliothek der Deutschen Akademie zur Verfügung gestellt, der ein Freund der Fraktur zu diesem Zweck 60 000 Schilling gestiftet hat.

Der fluge Schüler. Lehrer: „Wo findet man gewöhnlich Elefant?“ - Schüler: „Eind find to groß, daß sie gewöhnlich nicht verloren gehen.“

Kennen Sie den Unterschied? „Was ist der Unterschied zwischen einem Optimisten und einem Pessimisten?“ - „Stell sie vor ein Stück Schweizerkäse. Der Optimist sieht nur den Käse, der Pessimist nur die Löcher.“ („Deutsche Wochenszeitung für die Niederlande.“)

Vorkand der Ammerländer Waffersucht

Die Frühlingsrück der öffentlichen Waffersucht findet in d. Gemeinden außerhalb des Amtsbezirks Wehrtede ab Dienstag, dem 7. Juni 1932, ab vorm. 8 Uhr, statt.

Mit der Wahrnehmung der Schau werden die Gemeindevorstände beauftragt.

Die Verantwortlichen haben bis dahin die Waffersucht in einen schmerzlichen Zustand zu setzen. Einzelne Mängel werden mit Geldstrafen bestraft und nach einmaliger vergeblicher Aufforderung sofort auf Kosten der Säuglinge beseitigt.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Anlieger gemäß Artikel 12 der Waffersucht verpflichtet sind, sowohl den Waffersucht als auch die Bedingungen in den betreffenden Anwesenheiten zu untersuchen und die Säuglinge u. Herd von Schmutz, Auswurf und Häuerde rein zu halten.

Die Anlieger werden ferner darauf hingewiesen, daß auch die Anwesenheiten aus früheren Jahren von den Herden fortzuräumen ist.

Wehrtede, den 25. Mai 1932. Theilen.

Zimmerei-Verpachtung

Ein in hies. Gemeinde an besser Lage befindlicher

Zimmereibetrieb

soll infolge Ablebens des Besitzers verpachtet werden. Etrebiamen Handwerker würde sich eine belle Existenz bieten. Interessenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Rafede. Degen, Aukt.

hochtr. u. frischem. Kühe u. Quenen zu verk. Nehme anderes Vieh in Tausch. Denno de Genie, Schulerstraße 9. Fernruf 5387.

Wählerversammlung der Nationalen Vereinigung

(Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei)

heute abend bei Pape am Wall

Es sprechen Landgerichtsdirektor Stendel, Veer Führer der volksparteilichen Landtagsfraktion in Preußen Reichstagsabgeordneter Mollath, Berlin

Landtagsabgeordneter Stendel wird u. a. über die skandalösen Vorgänge im Preussischen Landtag berichten.

Eintritt frei - Der Wahlauschuß der Nationalen Vereinigung

Ringkämpfe im „Astoria“

Die letzten großen Entscheidungen

Dole gegen Döring Wer wird Sieger?? Rebange-Entscheidungs Reiber gegen Kraus

Öffentlich gelangt es dem summatistischen Bayern am heutigen Abend, die Siegeslaufbahn des Durembergers zu unterbrechen

3. Entscheidung Sultman gegen Bauer

Alt-Osternburg Freitag, Sonnabend, Sonntag

Tanz Eintritt und Tanz frei

Buhr's Gasthof in Wehrtede

am Markt / Tel. 34

Im Restaurant jeden Sonntag ab 16 Uhr

Konzert mit Sangeinlagen

Eintritt und Tanz frei.

Sonntags von 12.30 h. 14.30 Uhr Mittagsessen 1.50 und 2.00 Mk.

Bei größeren Gesellschaften vorherige Anmeldung erbeten. Bundeslegelbahnen

Man ist beschwingt — man wird jung — man fühlt sich! Denn »ers steckt an mit seiner herben Frische, mit seiner unbeugsamen Kraft, mit seinem feurigen Elan!

Man ist entzückt — man ist hingerissen! Denn »ste« ist so bezaubernd, so scharman!, so vorführerisch, so elegant, so temperamentvoll, so reizend verliebt!

Wer? Na, wer anders als



KATHE VON NAGY HANS ALBERS

Der **Sieger**

Täglich bis 2. Juni im

Wall-Licht

Erwerbslose bis 5.30 Uhr 44 Pfennig

Städt. Schlachthof. (Freibau) Sonnabend 8.30 u. Fleischverkauf Bei Nr. 181 anfang.

Blüschsofa billig zu verkaufen. Kurwaldstr. 32, Hof.

Autofur 2460 Fernfabrik Kilometer 15 Pf.

Ein Mah-Sofa und 2 Stühle, zwei Kleinschränke, ein Küchenstuhl, eine Kommode, zwei Uhr, zu ver. Scheinstraße 271.

Kuhhalb zu verkauf. Schmamm, Niederfeld.

Zu verkaufen junge, schwere, hochtragende Kuh Gerd, Wartens, Oberste.

700 Quadratm. Seesgras f. Wägen abzugeben. Kantonallee 301

Kinderbettstelle billig abzugeben. Kurwaldstr. 32, Hof.

Gut erhaltenes Damenfahrrad „Bremador“ preiswert zu verk. Theaternial 34 bar.

Ein Rekord-Verkauf

aller wichtigen Bedarfsartikel

Darum fahren Sie nach

Wilhelmshaven

zu **KARSTADT**

Das Haus der guten Qualitäten

38 68 88 175 275 175 375 675

Rettet Oldenburg! Wählt deutschnational! Wardenburg

Vertammlung am 28. Mai 1932, abends 8 1/2 Uhr, Gasthaus Schlichter

Redner: v. d. Ahé-Nigen Deutschnationale Volkspartei

Öffentliche Wahlversammlung in Bardenleth mit Neuenbrok

heute abend 8 1/2 Uhr bei Gastwirt Gräper. Redner: Rechtsanwält Dr. Solle, Oldemb. Thema: „Rettet Oldenburg — wählt deutschnational“

Deutschnationale Volkspartei Landesverband Oldenburg

Landwirtsch. Verein Böhlerfelde-Petersfehn

Am Sonnabend, dem 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung im Lokale v. M. Briagemann, Böhlerfelde.

Tagesordnung: Ausflug betr. Feldbegehung, Berichtlesen. Um recht zahlreichen Erscheinen auch seitens der Nichtmitgliedler bitten Der Vorstand.

Sto Sauken Telegraphenbeför. Julius Baulig Landgerichtsrat

irveden am Sonnabend, dem 28. Mai, abends 8.30 Uhr, bei

Gastwirt Holze in Everken

Unkostenbeitrag 20 Pf. Erwerbslose 10 Pf. NEUW. Ortsgruppe Oldenburg

Gemeinde Holle

Auf die Bekanntmachung in den Gitterläden (Kirche und Hof) betr. Ausbesserung der Sandbahn auf Chaußen und Wege am 30. 5. 32 wird hingewiesen. Der Gemeindevorstand.

Gras-Verkauf in der Sandhatter Marisch.

Landwirt Fritz Bruns, Kirchhatten, läßt am Donnerstag, dem 2. Juni 1932, nachmittags 5 Uhr,

auf seinen Kieflöschern in der Sandhatter Marisch (früher Hühnerweid) 10 Aht. gutbefestetes Gras (1 und 2 Schnitt)

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. H. Ripken, amtl. Aukt., Kirchhatten, i. Fa. Ripken & Sohn.

Zuverlässige Wegekarten

für Wanderer, Rad- und Kraftfahrer

Ernst Völker Lange Str. 45, beim Rathaus

Bauplätze

zu verkaufen an der Südseite der Bremer Schwall in Osterb. Beste Lage für Geschäftshaus

Senking-Normen-Gasherde

unverrät in Qualität, Leistung und Saarlamkeit

Carl Wilh. Meyer Haarenstraße 14/15 und 56

Beachten Sie mein Spezial-Echtheitser Haarenstraße 56, Gde. Wittenstraße

Gute Existenz!

Grundbesitz Nähe Bremen, ca. 1 Morgen groß, mit Kolonial-Gesch. Mühlenbetrieb mit Holzmotor, 20 P.S. Ablösgang 1.30 m. und Säbenhandlung mit Mühlenbetrieb 6%, F. Danla-Clodt, Stallungen für ca. 100 Schweine, Gebäude la Holz - Winterverfahen - Umsatz ca. 50.000 Mk. in Jahresumsatz für 2500 Mk. bei 7-8000 Mk. Anzahl. durch mich zu verkaufen. Sofort beziehbar. Schulze, Antistieptr. i. H. Lefum b. Bremen

Waldmeister Wein und Sekt zur Bowle

EMIL HINRICHS Weinhandlung, Haarenstraße 60

Wardenburg

Nachdem über das Vermögen des Bäckers Adolf Jürgens das Konkursverfahren eröffnet ist, habe ich den Betrieb von der Konkursverwaltung einstweilen geschaft.

Ich bitte die bisherigen Kunden auch weiterhin um gütigen Zufpruch.

Ludwig Jürgens

Bohner-Glanz-Oel

gibt Aufblühen, Treppen, Palatum, Stragula neuen Glanz und Haltbarkeit. Verdnet in 1-2 Stunden. Kein Ausrußen. Feine Zusätze.

Fr. Spanhake Warden-Spezial-Gelechts Lange Str. 48 b. Rath. Tel. 3214

Zu kaufen gesucht Ein Fuder gutes Pferdeheu

zu kaufen gesucht. Dampfbofaderer Aug. Theilsteffe, Peter Straße 36.

Zu kaufen ges. gebr. em. Stubenofen Angeb. unt. 3 9 994 an die Gesch. d. Wf.

Gutes Pferdeheu zu kaufen gesucht. H. Mohle, Donnerstauer Straße 69, Telefon 8339.

Großes Militär-Konzert in der Union

Am Sonnabend, 28. Mai, abends 8.30 Uhr anfangend, findet im »Unionsgarten« ein

großes Militär-Konzert

statt. Ausgeführt von der gesamten Gaukapelle der Nationalsozial. unter Leitung des Herrn Entelmann. — Eintritt 0.30 Rm.



Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land

Nr. 21

Oldenburg, Freitag, 27. Mai 1932

27. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Von Oekonomierat Hunte mann, Wildeshausen

Aus dem Lande, den 25. Mai.

Wir haben die fruchtbarste Woche des ganzen Jahres erlebt

Eine solche Woche, wie es in diesem Jahre die Pfingstwoche im Ausmaße der Fruchtbarkeit war, erlebt man nicht alle zehn Jahre. Man kann tatsächlich vom wunderbaren Wachstum reden, wenn man an den verschiedensten Orten in Marsch, Geest und Moor mit aufmerksamer Auge sich den Wachstumsvorgang in der Natur angesehen hat und dort schier unglaubliche Leistungen der Mutter Erde feststellen konnte, so daß man sich nahezu in rein trostliche Verhältnisse hinein denken konnte. Die tollste Geschichte hat sich eigentlich bei der Voggenentwicklung abgespielt. Vor Pfingsten noch 8 bis 10 Tage gegen normale Wachstumsercheinungen zurück, dabei der Spätsommer oft so, daß man auch als erfahrener Landwirt denken konnte, ob man nicht besser getan hätte, solche Flächen neu zu bestellen und jetzt alle geschlossene Felder, als wenn die vorhergehenden Ercheinungen nur ein Traumbild gewesen seien.

Alles hat aber beim Wetter zusammengebrochen: Sonne, Wärme und Niederschlag zur rechten Zeit. Der dritte Pfingsttag mit seinen 3 Millimeter Regen hat manchen Menschen enttäuscht, die die herrlichen Pfingstfeiertage, die man erleben kann unter unseren Breiten nicht vergessen konnten. Aber der geringe Regenfall hat tropisches Wachstum hervorgerufen und für die meisten Grünländer, die noch nicht die kalten April- und Mai Tage vergessen konnten, den Grasschnitt so gefördert, daß man jetzt sagen darf, daß der erste Grasschnitt quantitativ gut werden muß mit Ausnahme der Weiden, die durch stauende Nässe und kaltgründigen Boden bei manchmal ungenügender Düngung und Pflege nur eines spärlichen, spätkommerlichen Bestandes erfreuen können. Auch die gesamte Obstblüte hat sich je nach Vollzug, und wenn auch bis zum 11. Mai in richtigen Prozentsätzen, die unsere Wetterkationen nicht kennen, einige Frühblüher unter den Nachfröhen litten, so ist auch hier nur Gutes zu berichten, da bis auf kleine Ausnahmen, der Obstansatz gut zu nennen ist. Es kommt nun darauf an, ob in der Folge die Früchte soviel Wasser zum Wachstum aus dem Boden ziehen können, daß das Wachstum ungehindert vor sich gehen kann.

Es ist augenblicklich kein einziger Fehlschlag in der Pflanzenproduktion zu verzeichnen, wenn man von den örtlichen Schäden durch die Tippulafahren (Wittneum, Nenne), die ganz verschieden auftreten, absieht. Alles hat seine zwei Seiten, und unter Umständen können sogar drei wie beim Buchweizen in Frage kommen. Das Gelingen des Vergiftens hängt ganz und gar davon ab, ob die Wiesen wirklich in der betreffenden Nacht herauskommen. Wir haben in den schlimmsten Tippulafahren aber niemals Vergiftungsschäden bei den Staren feststellen können. Im toten Tippula, die am Tage nach dem Regen liegen, gehen nach unseren Beobachtungen Stare und alle anderen Vogel nicht heran.

Wir haben beim Regen nur Angst, daß schwere Niederschläge Lagerfrucht erzeugen könnten. Alles kommt eben auf die nächste Zeit an. Wir können augenblicklich in ganz Deutschland mit dem Stande der Landwirtschaft ungenügend zufrieden sein.

Wunderbar hat sich der Hafer befreit durch Sonnenschein und Regen. Wir haben recht gehabt mit der Behauptung, daß dem gelben Hafer Luft und Viehdung auch Rast im Boden gefehlt hat. Viehdung ist durch die Niederschläge befreit. Viehdung steht in der Marsch der Hafer stämmiger da als auf der Geest, wo er bisher zu schlüchtern erschienen, also, wo er zu langes, gasartiges Blatt erhielt. Das ändert sich aber. Die Unkrautbekämpfung ist überall ziemlich gut durchgeführt. Jetzt würde das Wetter sich nicht dazu eignen.

Wenn nicht besonders schwere Witterungsschäden im Laufe des Sommers bis zur Ernte eintreten, kann man wohl mit Sicherheit jetzt schon behaupten, daß die Ernährung des deutschen Volkes mit Weizen für das nächste Wirtschaftsjahr gesichert ist. Das ist eine erfreuliche Tatsache, die uns der diesjährige Mai Monat als wohlte Gottesgabe gebracht hat.

Auch die Süßenfrüchte stehen gut. Sie wollen in der Jugend recht viel Sonnenschein aber auch genügend Wasser im Boden haben, und beide Wünsche sind erfüllt. Man konnte in der letzten Woche nur die einzige Beforgnis hegen, daß die Wattlanslage sich unheilvoll für Bohnen und Erbsen auswirken würde. Diese Gefahr scheint jetzt beseitigt zu sein. Regen zur rechten Zeit dämmt sofort die Vermehrung der Blattläuse ein, das haben wir noch in der letzten Woche der Wattlanslage an den Weißböhnen erlebt.

Nun zu den Hackfrüchten. Die gesamten Kohl- und Erdriibenpflanzen sind gut, aber das Land ist durchweg trocken gemacht, so daß unsere Landwirte darüber klagen, daß die Pflanzen nicht genug „Fuß“ haben. Wir empfehlen hier sehr starkes Begießen der Beete vor dem Ziehen der Pflanzlinge. Die Erdriiblage ist nicht so schlimm gewesen, aber die Hauptzeit kommt noch, da der Erbfloß bis Johanni frißt.

Aber eine betrübende Beobachtung machen wir dann doch. Das ist die Abweichung vom bisherigen Verfahren, den Hackfrüchten genügend Stickstoff als Kopfdünger zu geben, so daß sie allein mit dem gegebenen Stallmist auskommen sollen, die Kartoffeln hingegen eingeschlossen. Das ist aber nicht der Weg, um große Massen von den Hackfruchteldern zu gewinnen. Wir wissen sehr gut, wo die Ursachen liegen: das ist die große Geldnot. Wo es aber irgendwie möglich ist, jetzt noch das Verfümmeln nachzuholen, da sollte man doch zu diesem großen Produktionsmittel greifen, denn sonst lohnen die Hackfrüchte die darauf verwandte Arbeit nicht. Wir haben schon im letzten Jahre ganz einzeln beobachtet, welche täglichen Ernten beim Fortlassen des Stickstoffdüngers erzielt wurden. Bei den Kartoffeln heißt es, sie kämfig bearbeiten und von Unkraut befreien. Kartoffeln müssen kämfig Sonne haben, dann bleiben die Krautfliegen fern.

In dieser Woche geht das Wachstum langsamer vor sich. Im Radio wurde schon wieder von Bodentrockenheit geredet. Das wäre eine sehr üble Sache, da die Kartoffeln in der Vorwoche so stark getrieben wurden. Kördliche Winde werden wohl demnach bei uns kommen. Die Größe aus Westen sind indes diejenigen, die wir am meisten zu fürchten haben.

Wir bekommen eine Kohlraupenplage. Zwei sehr große Kohlweißflingsläge sind in der Hage-woche und diese Woche im Süden Oldenburgs bei uns bemerkt worden, die anscheinend von Westen, also von Holland her, auf Badersdorf zu uns gekommen sind, worauf jetzt aufmerksam gemacht werden soll. Die großen Kohlweißflinge sind anscheinend sehr gut durch den Winter gekommen, während der keine Kohlweißfling, der aus den feinen grünen Raupen entsteht, sich weniger bemerkbar macht. Es muß also rechtzeitig für die Verteilung dieser Raupe Sorge getragen werden.

Tiel jede Wespe oder Hornisse! Wir wiederholen dies, weil eine solche Notiz nicht immer gleich beachtet wird. Jede jetzt vorhandene Wespe oder Hornisse ist die Begründerin einer ganzen Kolonie, und die Schädlichkeit der Wespen und Hornissen im Herbst ist doch allgemein gefürchtet. Sie tun auch den Bienen viel Schaden und fangen sie vor den Bienenfluren weg.

Die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Waldbauvereine. Augenblicklich ist in den Geeffämmern, wo noch heute der Privatbesitz von Waldungen eine Rolle spielt, eine Agitation für die Erhaltung der Waldungen eingetreten, und das mit Recht, denn wenn es so weiter geht mit finstler Waldverwüstung und Vernichtung, wie es seit Kriegsbeginn zu verzeichnen ist, dann würden wir in hundert Jahren etwa dieselben klimatischen Verhältnisse haben, wie in den feinerzeit völlig entwaldeten spanischen Provinzen, die zu einer Wüste geworden sind.

Wir finden jetzt trotz der sehr ungünstigen Zeit für die Bestrebungen der Erhaltung und Verbesserung des heimischen Waldbestandes doch noch vernünftige Landwirte genug, die sich für die Verbehaltung und vernünftige Pflege der Privatwälder einsetzen. Auch die letzten Vorgänge im Amte Cloppenburg haben dies gezeigt. Dort ist Herr Amishauptmann Brand Vorsitzender des Waldbauvereins auf freiwilliger Grundlage, und der dortige Verein zählt schon über 100 Mitglieder. Es ist sehr viel wert, wenn der erste Verwaltungsausschuss und Amtssitz sich für die Erhaltung der Wälder interessiert und durch Beschluß alles daran setzt, daß der Waldbesitzer zumeist und seine Pflege erhält. Ein solcher Mann kann heute sehr auf seine Mitmenschen und deren Umgebung einwirken, wenn es auch nur in der Weise geschieht, daß er z. B. bei Verordnungen dafür sorgt, daß Schonecken für die nützliche Rogelwelpen vorbehalten oder dafür, daß unbrauchbar gewordene Erbpfläden, die in staatlichem Besitz sind, in irgendeiner Weise mit geeignetem Baummaterial bepflanzt werden. Wie erzielen damit auch die Menschen für Heimat und Umgebung, wo heute noch der rohe Zerfährungssturm in der Natur alles zu vernichten droht.

Aus irgendeiner Veranlassungslage ist hin und wieder doch mal ein Großen übrig für solche idealen Zwecke, die dem Heimatdienst zugute kommt. Wenn dann daneben durch Waldbegänge von sachkundigem Munde die nötigen Aufklärungen gegeben werden, wie es jetzt durch Forstassessor Reents von der Landwirtschaftskammer geschieht, was zudem nichts kostet, dann haben wir die Landbesitzer für die Forstwirtschaft gewonnen und damit trotz der Not der Zeit für die Zukunft des deutschen Volkes geforgt.

Es sind jetzt noch Waldbauvereine in den Aemtern Delmenhorst und Wildeshausen zu gründen, und wir zweifeln

keinen Augenblick daran, daß dies in nächster Zeit auch in die Tat umgesetzt wird.

Bei Bezug von Pflanzgut wird den Wittgliedern 25 Prozent Rabatt erteilt und zudem das Pflanzgut, was für den Boden paßt. Das ist schon ein wesentlicher Vorteil, der den Wittgliedern zuteil wird.

Aus dem Jahresbericht des Oldenburger Schweinezuchtverbandes

Aus dem Jahresbericht 1931 des Oldenburger Schweinezuchtverbandes, Oldenburg i. D., entnehmen wir folgendes:

1. Mitgliederliste: Im Geschäftsjahr 1931 wurden eine Vorstandssitzung, eine Ausschusssitzung, sieben Mitgliebertversammlungen, eine Hauptversammlung und drei Nachfrungen, eine Hauptpreisverteilung für Eber gelegentlich der Hauptfrungen, eine Preisverteilung für Sauen gelegentlich der Saunenfragen in den einzelnen Bezirken und eine Nachzuchtprämierung abgehalten.
2. Mitgliederbewegung: Am 1. Januar 1931: 667; am 31. Dezember 1931: 608. — Austritt des Unterverbandes Cloppenburg mit 59 Wittgliedern. Diese gehören laut Organisation zum Südboldenburgischen Verband.
3. Bestand an eingetragenen Tieren: Am 1. Januar 1931: 482 Eber, 1587 Sauen; am 31. Dezember 1931: 414 Eber und 1085 Sauen.
4. Neuaufnahmen: 405 Eber; 676 Sauen.
5. Angemeldete Nachzucht der eingetragenen Tiere: 11 533. — Für die Eintragung vorgemerkte Nachzucht: 7203.
6. a) Eberfrungen fanden statt: Orte der Hauptfrungen: Delmenhorst, Stollhamm, Esjeth, Rastede, Oldenburg, Varel, Delmenhorst, Hunsfosen, Wildeshausen. b) Orte der Nachfrungen im Frühjahr und Herbst: Wardenburg, Gut Moorbeck, Neuenhof, Gröppenbüden, Oehlöhne, Stollhamm, Rastede, Varel, (ZG) Auferordentliche Nachfrung, Abbehauseroden, Berne, Oldenburg, Bekhausen, Neufeldende, Holzhausen.
- c) Vorgeführt wurden: a) 109 ältere bereits gefürte Eber, b) 818 junge Eber.
- d) Angeführt wurden: a) 82 ältere Eber; b) 405 junge Eber.
- e) Abgeföhrt wurden: a) 27 alte Eber; b) 413 junge Eber.
- f) Juridigestellt wurden: 5 Eber.

7. Preisverteilungen: a) Auf der Hauptpreisverteilung wurden 121 Eber vorgeführt. Von diesen wurden preisgefront: 71 Eber. Vergeben wurden: Sachs 1. Preise für alte Eber im Betrage von je 150 RM. Preis 1. Preise für junge Eber im Betrage von je 120 RM. Preis 2. Preise für alte Eber im Betrage von je 90 RM. Preis 2. Preise für junge Eber im Betrage von je 80 RM. Preis 3. Preise für alte Eber im Betrage von je 60 RM. Preis 3. Preise für junge Eber im Betrage von je 60 RM.

Staatspreisen wurden wie folgt vergeben:

1. Für den Züchter des besten im Jahre 1931 erstmalig angeführten Ebers Bernhard Bulling, Ruzhsaufen: 62 RM.
2. Für den Besitzer des mit dem höchsten Nachzuchtpreis 1931 ausgezeichneten Ebers Aug. Büfing und Genossen, Strete bei Varel i. D.: 62 RM.
3. Für den Züchter des Ebers der nach den Leistungsprüfungen 1931 das beste Ergebnis aufzuweisen hat: Wilhelm Hepe, Wehrder b. Berne: 62 RM.
4. Für den Besitzer des besten alten Ebers 1931 Gerhard Giers, Altjührden: 62 RM.
5. Für den Züchter des besten alten Ebers 1931 Wilhelm Hepe, Wehrder bei Berne: 62 RM.
6. Für den Züchter des zweitbesten im Jahre 1931 erstmalig angeführten Ebers Aug. Büfing, Strete b. Varel: 40 RM.
7. Für den Besitzer des mit dem zweitbesten Nachzuchtpreis 1931 ausgezeichneten Ebers Gerhard Giers, Altjührden: 40 RM.
8. Für den Züchter des mit dem zweithöchsten Nachzuchtpreis 1931 ausgezeichneten Ebers Wilhelm Hepe, Wehrder bei Berne: 40 RM.
9. Für den Züchter des Ebers, der nach den Leistungsprüfungen 1931 das zweitbeste Ergebnis aufzuweisen hat Edo Bolte, Nordermoor: 40 RM.
10. Für den Besitzer des zweitbesten alten Ebers 1931 Wwe. Uchenbed, Varel: 40 RM.
11. Für den Züchter des zweitbesten alten Ebers 1931 Fr. Deuter, Kranzenbüdel: 40 RM.

Zusammen 550 RM.

Kaffee Sag ist seit 1930

31% billiger. Außerdem in

jedem Paket ein Gutschein.

c) Um Nachschuppreise betwarben sich 6 Eber. Davon erzielten:

Eber „Höhenrauch 4163“ des W. Springer, Wapelerfeld, und Genossen 1. Pr. im Betrage von 125 RM.

Eber „Sugareß 10 3468“ des G. Eilers, Altfürden, 2a-Preis im Betrage von 80 RM.

Eber „Mar 4161“ des Fr. Eubmann, Gröppenbühen, 2 b-Preis im Betrage von 80 RM.

Eber „Lado 21 4405“ des F. Euerßen, Mollberg, 3. Pr. im Betrage von 50 RM.

Eber „Meerschamm 4319“ des F. Küpfer, Nuttel, Anerkennung.

Eber „Lieserant 3350“ des Georg Deeder, Seefeld, Anerkennung.

d) Zu den Sauenschauen wurden vorgeführt 461 Sauen. Vergaben wurden 117 1. Preise im Betrage von 1960 RM, 92 2. Preise im Betrage von 1194 RM, 88 3. Preise im Betrage von 780 RM.

e) Außer den vorstehend aufgeführten Preisen wurden an Feststellungspreisen keine vergeben.

f) Außerdem wurden 800 RM als Ankaufszuschuß für Beschaffung hervorragender Väteriere vergeben.

8. DLG-Ausstellung Hannover 1931: Dreizehn 1. und Ehrenpreise, drei 2., vier 3., einen 4. Preis. Außerdem erhielt der Verband den 1a-Sammlungspreis in der Klasse „Züchtervereinigungen über 1000 eingetragene Tiere“ und den Ehrenpreis der Stadt Oldenburg „Stadt-Deumlinge in Gold“.

9. a) Zur Blutauffrischung wurde der Eber „Feldherr 4964“ eingeführt; b) Schweinezüchterverband Wenden-Flavensberg, Herford.

10. a) Der Verkauf von Zuchtmaterial war gut. Insgesamt wurden durch die Verkaufsmittlungsstelle des Verbandes 4319 Tiere im Werte von 465 208 RM abgesetzt. b) Empfänger waren die verschiedenen Gebiete Deutschlands und außerdem vom Ausland Ausland und Frankreich.

11. a) Leistungsprüfungen werden im Zuchtgebiet auf freiwilliger Grundlage durchgeführt. Die Art derselben ist folgende:

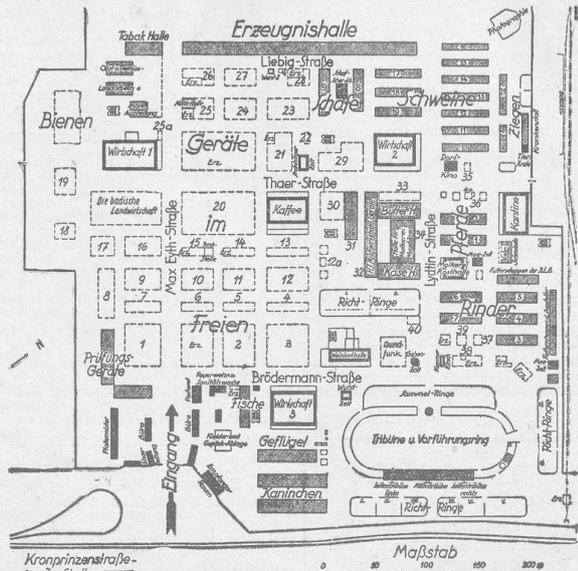
1. Die Anzahl der geborenen und großgezogenen Ferkel wird registriert.
 2. Das 28. Zagegebiet wird genommen.
 3. Je ein Borg und ein Sauferl pro Wurf werden in der Versuchsanstalt des Vereines für Leistungsprüfungen und Mutterliche hinsichtlich ihres Futterverwertungsvermögens und ihrer Ausschlagungsqualität geprüft.
 - b) Das durchschnittliche 28-Zagegebiet beträgt 16,18 Pfund, die durchschnittliche Anzahl der geborenen Ferkel 11,52, von denen durchschnittlich 9,1 großgezogen wurden.
 - c) Das bisherige Ergebnis der Leistungsprüfungen ist durchschnittlich gut. Es hat gezeigt, daß im Zuchtgebiet allgemein ein Hochstand in den Leistungen besteht, der selten außerhalb Oldenburgs erreicht wurde. Größere Abweichungen vom Durchschnitt waren in jedem Fall auf nicht genügende Haltung und Fütterung zurückzuführen und weniger auf die Qualität der Tiere.
 12. Der Typ und das Zuchtziel sind im Zuchtbezirk einheitlich durchgeführt und haben dem Verband die großen Erfolge auf den DLG-Ausstellungen verschafft.
- Die Tiere werden heute im allgemeinen gleich- und vorchriftsmäßig gehalten und gefüttert, da das übermäßige Füttern der Züchter, wie es in einzelnen Bezirken früher der Fall war, sich zugunsten eines vernünftigen für Züchter entsprechende Maßstabes geändert hat.

Wie stehen wir zur Produktion auf eigener Scholle?

Der Selbsterhaltungstrieb des deutschen Volkes, welches sich in tieferer Art heimat, bringt uns mit Macht, daß wir sorgen, daß der Boden in Deutschland durch richtige Bearbeitung und Düngung das hergibt, was er eben leisten kann. Wir dürfen aber nicht so weit gehen, daß wir jede Einfuhr verneinen, sondern es ist vernünftig bedacht doch so, daß wir schließlich gegen diejenigen Einfuhren sein müssen, die wir im eigenen Lande erzeugen können, während wir bei den lebensnotwendigen Ausrüstungsgegenständen, wie Reis und ähnliche Lebensmittel uns nicht ablehnend verhalten dürfen. Wir sind als vernünftige Bewohner der heimischen Scholle aber der Meinung, daß die heimische Produktion auch derart bewertet werden muß, daß der Produzent nicht allein seine Arbeit bezahlt erhält, sondern auch noch seine Aufwendungen an Geld für Düngung usw. gut verzinst erhält, sonst ist der Landarbeiter ja überhaupt nicht imstande, sich irgendwie etwas zum Leben Notwendiges anzuschaffen. Wir würden uns ja ganz und gar an unsere deutschen Kolonisten verhalten, wenn wir auf der einen Seite uns für die deutsche Kolonisation einsetzen und glauben, daß der deutsche Boden auch nachher Deutsche für immer schafft, die sich an Heimat und Vaterland halten, und auf der anderen Seite die Produkte verkaufen, daß wir aus dem Ausland diejenigen Produkte einführen, die hier nicht so billig zu produzieren sind. Dabei müßte ja die ganze Kolonialwirtschaft völlig ausrichtungslos in Deutschland sein. Der Binnenmarkt muß so geführt werden, daß sich diejenigen, die arbeiten wollen, und deren gibt es so viele heute in Deutschland, in ihrem Berufe auf dem Lande auch wohlfühlen. Aber bei Abbau der Preise soll nach der neueren Richtung immer zuerst die Landwirtschaft mit ihren Preisen heruntergehen und das ist nicht mehr angängig, sonst schlägt man schließlich die ganze Produktion ganz und gar tot.

Das deutsche Volk kann sich nur in der Art und Weise zum vollen Vaterlandsdienst erheben, indem diejenigen Menschen, die jetzt in der Stadt durch die Verhältnisse keine Beschäftigung mehr finden und ihr Brot nicht verdienen können, nun durch saure Arbeit auf eigenem Grund und Boden ihre Existenz finden. Andere Wege gibt es heute in Deutschland nicht mehr. Wir haben diese Richtlinien Jahre lang nicht beachtet, und darum ist die Landwirtschaft in Deutschland auch in so schwere Bedrängnis gekommen. Christliche Reichslandwirte sehen das heute auch ein, daß die Landwirtschaft in Deutschland die Grundlage der ganzen deutschen Wirtschaft sein muß, so daß alle damit auch ausgeprochen ist, daß wir unbedingt Mittel und Wege finden müssen, daß die Landwirtschaft für ihre Erzeugnisse so viel Geld bekommt, daß sie davon ganz bestehen leben kann. Das ist aber heute nicht mehr der Fall und darum kann auch die ganze deutsche Wirtschaft nicht mehr bestehen. Wir müssen ganz anders da, wenn ein Teil unserer deutschen Bevölkerung nach den ehemaligen deutschen Kolonien abwandern könnten und dort ihr Brot fänden. Aber auch dies hat man uns genommen.

Plan der Mannheimer Ausstellung der DLG.



Landfrau und DLG-Ausstellung

Vom 31. Mai bis 6. Juni findet die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Mannheim statt. Auch in diesem Jahre wird sich der Reichsverband der Landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine daran beteiligen, trotz der schwierigen Lage der Landbevölkerung. So gerade, weil zur Zeit Not und Kampf so bitter schwer auf der Landwirtschaft lasten, sind die Befreiungen der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine wichtig, die das Ziel haben, den Hausfrauen in Stadt und Land zu helfen, ihnen Mittel und Wege weisen, wie die drückende Lage zu bessern und zu überwinden ist. Aus diesem Grunde werden die Landfrauen in Mannheim für eine bessere Verwertung der einheimischen Erzeugnisse von Landwirtschaft und Gartenbau. Jede Besucherin wird hoffentlich ihre Schritte zum Stand des Reichsverbandes S.W. in der Erzeugnishalle lenken, der ein Treffpunkt seiner Mitglieder sein soll. Unter Mitarbeit der Landesverbände Baden, Hessen und Rheinpfalz wird einmal gezeigt, wie abwechslungsreich und schmackhaft rohes Obst und Gemüse zubereitet werden kann und daß Roggenbrot wohlgeschmeckter als Weizenbrot ist, zumal, wenn zu seiner Herstellung Magermilch statt Wasser genommen wird. Zum anderen lernen die Hausfrauen Grünsalaten in seiner vielseitigen Verwendungsmöglichkeit kennen. Was ist Grün Salat? Es ist das unreife Korn des Weizens oder Spelz, der in großen Mengen in Baden angebaut wird. Grün Salat ist ein vollgültiger Ersatz für Reis, Tapioka, Maismehl usw. Aus ihm können die verschiedensten Gerichte — Suppen, Salate, je sogar Torten — hergestellt werden; von dessen Wohlgeschmack kann sich jeder einzelne durch Kostproben überzeugen. Die Land- und Stadtfrauen können ferner lernen, wie aus nicht marktfähigem Obst alkoholfreier Most hergestellt wird, der als nahrhaftes, erfrischendes Getränk noch längst nicht bekannt genug ist.

Wie in jedem Jahr, so sind auch diesmal wieder die farbschönen handgemachten Stoffe aus den ländlichen Handwebereien zu sehen: Leinwand, Decken, Schürzen, Kleider usw., die sich erfreulicherweise in weiten Kreisen der Bevölkerung immer größerer Beliebtheit erfreuen. Ganz mit Recht, da sie weit wertvoller und haltbarer sind als die maschinell hergestellte Warenware. Eine Belebung und Förderung des ländlichen Hauslebens ist immermehr zu wünschen, da hierdurch vielen Frauen und Mädchen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten gegeben wird.

Die Aufforderung des Sonderausschusses für Hauswirtschaft zur DLG-Ausstellung Geräte aus der hauswirtschaftlichen Praxis einzuführen, sind leider nur sehr wenige Landfrauen gefolgt. Die eingeschickten praktischen Geräte werden von einer besonderen Kommission geprüft und gegebenenfalls mit Anerkennungen und Preisen versehen.

Wichtig ist auch der Besuch des Prüfungstisches, in dem Waschmaschinen und Wäscheschleudern gezeigt werden, die für die diesjährige Hauptprüfung angemeldet wurden. Es handelt sich in erster Linie um Maschinen für den kleinen, ländlichen Betrieb, da der Bereich hauswirtschaftlicher Maschinen im ländlichen Betrieb nicht so untergeordnet ist. Eine Waschmaschine kann beispielsweise die Arbeit der Bäuerin stark erleichtern und vermindern, so daß sie mehr Zeit und Kraft hat für den Nebenbetrieb, indem ihre Mithilfe in der heutigen Zeit mehr denn je unentbehrlich ist.

Markt und Landwirtschaft

Deconomiat Fr. Reiser, Berlin

Zu den Darbietungen, die von den Besuchern der Wanderausstellungen der DLG. mit besonderem Interesse betrachtet werden, gehört seit einigen Jahren die regelmäßig wiederkehrende Ausstellung „Markt und Landwirtschaft“. Diese ist nicht nur für Erzeuger als auch für Verbraucher besonders wichtige Abteilung geworden in dem Maße an Bedeutung, in dem der deutsche Markt auf deutsche Erzeugnisse eingestürzt wird und mit Rücksicht auf die allgemeinen Finanzverhältnisse immer stärker eingestürzt werden muß. Dementsprechend hat auch die DLG. im Verein mit allen landwirtschaftlichen Körperlichkeiten der Ausstellungsgemeinschaft „Markt und Landwirtschaft“ ihre besondere Beachtung geschenkt. Die Mannheimer Ausstellung (31. Mai bis 6. Juni) wird auf diesem Gebiete neue und besonders wertvolle Gesichtspunkte aufweisen, insofern als sie an Hand sehr klarer Darstellungen zeigen wird, in welcher Weise die Landwirte als Erzeuger die Marktverhältnisse zu ihren Gunsten auszunutzen in der Lage sind.

Die Vorbereitungen zur Ausstellung haben erkennen lassen, daß es tatsächlich eine Vielzahl von Möglichkeiten gibt, mit deren Hilfe der landwirtschaftliche Erzeuger zu seinem eigenen Nutzen auf die Anforderungen des Marktes Rücksicht nehmen kann. In der Form einer großen Markthalle wird gezeigt werden, in welchem Umfange die deutsche Erzeugung an der Versorgung des Volkes und der Lebensmittel teil hat. Die Ausstellung wird die Lebenskräfte „Brot“ und „Fleisch“ tragen, und sie wird beweisen, welche große Möglichkeiten für die Landwirtschaft bestehen, den gesamten binnenländischen Bedarf, an notwendigen Lebensbedürfnissen zu decken. In einer Reihe von Beispielen wird dann gezeigt, wie der Landwirt die Maßnahmen zur Verbesserung des Angebots wirtschaftlich richtig durchführen kann. Das gesamte Gebiet der Marktbeobachtung, Marktnotierung und der Preisberichterstattung, also das gesamte Gebiet der Unterrichtung über die Marktverhältnisse wird in allgemein verständlicher Form aufgezeigt. Es wird nachgewiesen, unter welchen Verhältnissen die einzelnen Erzeugnisse gut und wann sie schlecht verwertet werden. Die Verhältnisse der Marktlage für die einzelnen Erzeugnisse in den verschiedenen Jahreszeiten geben dem Besucher der Ausstellung die Unterlagen für die Einstellung seiner Erzeugung auf die jeweils günstigen Preisverhältnisse. Kulturmaßnahmen für marktfähige Feldfrüchte geben praktische Ratgeber. Die im Laufe des Jahres erlassenen gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere auf dem Wege der Gruppe Milchwirtschaft und Eier. Die Möglichkeit betriebstechnischer Verbesserungen und die betriebswirtschaftlich richtige Durchführung der Erzeugung wird an einer Reihe von Beispielen aus den verschiedenen Betriebszweigen des Ackerbaues, der Tierhaltung und des Spezialpflanzenbaues in sehr treffender Weise dargelegt werden. So wird die Sonderausstellung „Markt und Landwirtschaft“ den Verbrauchern, den Erzeugern, den Hausfrauen, Lehrern und Schülern, den landwirtschaftlichen Beratern und den Landwirten selbst eine Fülle von Anregungen bieten, deren Ausbarmung uns in der Landwirtschaft langsam, aber doch mit einer gewissen Sicherheit zur Belieferung des Marktes mit Qualitätsware führen wird.

Die Grünlandwirtschaft

man muß jetzt ihre Maßnahmen für die nächste Zeit treffen. Je eher sich der Landwirt entschließen kann, seinen ersten Schritt zu machen, desto mehr Geld hat er für den kommenden Winter für Kraftfutterzukauf geparkt, da von dem jetzigen Zeitpunkt ab der Grasbestand nur noch an Menge gewinnt und an Gewicht, was das Entschende ist, verliert, so daß wir nach dem bisherigen Verfahren, wenn das Gras bereits in gebührender Aufzucht gerettet wird, höchstens ein Drittel des ganzen Ertragsbestandes ernten, als wenn wir jetzt bei gut bestehenden Wiesen anfangen und sachgemäß alles auf Ackerfelder pflanzen. Es kommt für unser Oldenburgs Land immerhin eine erhebliche Summe heraus, gegen die einige Sonderaufwand RM ein Kinderpiel sind. Wir werden nicht müde werden, einige Wochen auf diese großen Verluste nach alter Methode hinzuweisen, und wenn wir nur den zehnten Teil aller Lese dafür gewonnen haben, so haben wir doch schon ein sehr großes Vermögen gerettet. Wir sind hier in

Oldenburg sonst auf allen Gebieten voran, aber hier muß endlich einmal Wandel geschaffen werden. Wir können uns diese Verschwendung in dieser Zeit nicht mehr erlauben. Aber auf einen Hieb fällt kein Baum, und darum heißt es jetzt immer wieder aufmerksamer machen auf die herkömmlichen Fehler, damit wir endlich auf die Allgemeinheit einwirken können. Die Milchwirtschaft rentiert sich sowieso so schlecht, so daß wir die äußersten Sparmaßnahmen für die Winterfütterung anwenden müssen.

Ueber das Thema: „Welchen Einfluß hat der Grünlandanteil auf die Nutzung der Wiesen und Weiden?“ schreibt Dr. A. Eberlein u. a. folgendes: Stark hervorzuheben ist, daß der Grünlandanteil in der Seeland- und Haveln-Regionen Nordostdeutschlands sowie in den südbayerischen Nordalpengebieten an. Diese Gegenden bieten für Graswuchs besonders günstige, natürliche Wachstumsverhältnisse und doch gleichzeitig auch unter dem Zeichen einer ausgeprägten Viehhaltung. Dementsprechend

gibt es dort Verhältnisse, unter denen die Wirtschaftlichkeit einer intensiven Nutzung unserer Weiden und Wälder angeblich fraglich sein kann. Vor allem trifft dies dort zu, wo freischmächtig wegen des übergroßen Angebots nur sehr schwer und nur zu unbefriedigenden Preisen abgesetzt werden kann. Hier kann es sich zunächst nur darum handeln, mit dem von Natur aus anfallenden Futter das vorhandene Vieh seiner Leistungsfähigkeit entsprechend zu ernähren. Selbstverständlich darf nicht übersehen werden, daß auch hier ein Kilogramm Stärfewert auf der Weide durch richtige Pflege und Düngung mit einem Aufwand von 8 bis 10 Pf. erzeugt werden kann, während der gleiche Futterwert in Form von Kraftfuttermitteln erst zum Preise von 17 bis 22 Pf. beschafft werden kann. Wo also auf ausgebeuteten Grünlandflächen die Milchleistung der Tiere noch unbefriedigend und die Winterfütterung aus betriebseigenen Mitteln noch unzureichend ist, muß daher auch unter heutigen Verhältnissen eine höhere Ausnutzung des Grünlandes angestrebt werden, um den Kraftfuttermittelbedarf möglichst einzuschränken. In diesem Zusammenhang sei an das Ergebnis einer Umfrage der D.S.G. über die Fütterung des Milchviehs erinnert, über das Dr. Mühlberg* berichtet. Es wurde festgestellt, daß in den Küstengebiet der Nordsee etwa 40 Prozent der unterliegenden Betriebe ihren Milchvieh mehr im Ställewert noch im Einweide genügt wirtschaftsgeeigneten Futter für die Hofe-Lebenshaltung geben. In über 50 Pro. dieser Betriebe werden „Wohl genügend oder über den Erhaltungserfordernis hinaus Stärfewerte verfüttert, oder zu wenig Einweide im Wirtschaftsfutter gegeben, um Leistungen der Tiere zu ermöglichen.“ Nur sehr wenige Betriebe verabsäumen die Fütterungen, die außer reichlichen Stärfewerten auch genügend Einweide für eine Tagesleistung von drei bis sechs und mehr Liter Milch enthalten. Mühlberg schreibt hierzu: „In diesen Gebieten liefert das futtermässige Weideland während des Sommers reichlich Futter für einen großen Viehstand, dem nicht das entsprechende Winterfutter zur Verfügung steht.“ Danach spielt unter den beschriebenen Verhältnissen die Beschaffung von einweidefreiem Wirtschaftsfutter eine besonders große Rolle. Mit Hilfe einer ausreichenden Düngung auch mit Stickstoffdünger und durch frühen Schnitt der Grasflächen, muß vor allem mehr und einweidefreieres, bestes Heu zur Winterfütterung gewonnen werden. Hierbei darf auch nicht übersehen werden, daß beispielsweise 18 Kilogramm getrocknetes Heu über den Erhaltungserfordernis hinaus noch zur Erzeugung von 1 Liter Milch in Form von vorzüglichem Heu gegeben, über den Erhaltungserfordernis hinaus noch zur Erzeugung von 1 Liter Milch ausreichen. Heu, das aus zartem, jungem Gras gewonnen wurde, wird außerdem wegen seines geringeren Gehalts an Ballaststoffen vom Vieh in noch größeren Mengen aufgenommen, so daß mit ihm noch größere Milchmengen je Tier erzeugt werden können. Erwähnt sei noch, daß die Konzentrierung dieses jungen, einweidefreien Futters im Stalle gerade in diesen Gegenden mit ausgebeutetem Grünlandanteil und meist ungünstigen Niedererschlagsverhältnissen besondere Beachtung verdient. Derartige Silofutter liefert im Winter in vollem Maße die Weide und gewährleistet dementsprechend ebenso hohe Milchleistungen wie bei der Sommerfütterung auf der Weide.

* Die Rolle des wirtschaftsgeeigneten Futters für die Milchviehhaltung. Mitt. d. D.S.G. 45/226/1930.

Die neu zu gründende Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft hält am 28. Mai, also morgen, ihre erste Sitzung des Großen Ausschusses ab. U. a. erfolgt die Wahl der Vorstandsmitglieder und ihrer Ersatzmänner. Die Sitzungen werden folgende sein: 1. Wahl des Obmanns und der beiden ständigen Mitglieder des Führungsausschusses sowie ihrer Ersatzmänner. — 4. Wahl der beiden weiteren Mitglieder des Preisverteilungsausschusses und ihrer Ersatzmänner. 5. Zeitpunkt des Dienstreitritzes der Führungskommission. Zusammenlegung der Geschäftsstellen und der Milchunter-

Aus dem Kleingarten

Sehr geehrte liebe junge Frau! Als Neuling im Gartenbau muß ich Sie ganz ernstlich auf zwei Punkte hinweisen, die von Anfang an beachtet werden, nämlich auf das Gießen und das Düngen. In der Kriegszeit, als viele sich dem Gartenbau zuwandten, ohne etwas davon zu verstehen, da habe ich mehr als einmal erlebt, daß mancher, wenn er sein Land gegraben und besamt und — wenn es auch hoch kam — auch etwas gedüngt hatte, darauf ganz getreu nach diesen Grundsätzen die Pflanzung kompliziert und entzogen, sondern ihnen, das schlimmste, Luft und Licht nehmen und sie ersticken. Zu wenig doch von der Schmelze her das richtige Gleichnis vom vierfachen Acker. Da heißt es an einer Stelle: Und die Dornen und Disteln gingen mit auf und erstickten die gute Frucht.

Vor allen Dingen müssen Sie aufpassen, daß kein Unkraut reif wird: Sie ersparen sich viele Arbeit. Wenn Sie einmal eine Weidepflanze unterirdisch oder den schwarzen Nachschatten und die Samenkörner anfangen zu sähen — ganz fertig werden Sie nicht damit werden — so werden Sie erfahren über die ungeheure Zahl und werden nun erst recht die Wahrheit des Sprichwortes verstehen, daß Unkraut nicht vergeht. Zu der gewaltigen Zahl kommt überdies noch hinzu, daß sehr viel Unkrautarten in Jungesetzeln nicht nur Jahre-, sondern jahreszeitlich, wie einwandfrei nachgewiesen ist. Wenn nun jemand in einem Jahre viel Unkraut reif werden läßt, darf er sich nicht wundern, wenn nicht nur im nächsten, sondern auch in den folgenden Jahren immer wieder eine Unmenge von Unkraut aufkriecht; denn immer wieder kommt mit dem Graben Samen, der in der Erde wegen Mangels an Licht und Luft nicht keimen konnte, nach oben und erwacht hier zu neuem Leben. Darum muß man sich auch hüten, Unkraut mit Samen auf den Komposthaufen zu bringen. Beim Nachschichten sehen die reifen Beeren beinahe vollständig schwarz aus; aber auch die unreifen, noch grünen Beeren reifen, wenn man sie auf den Komposthaufen bringt, so weit nach, daß die kleinen Kerne keimfähig werden. Denn bei wildwachsenden Pflanzen ist die Lebenskraft unverhältnismäßig viel größer als bei unseren hochgezüchteten Kulturpflanzen, ähnlich wie bei jenen „Wilden“ die Naturkraft viel größer ist als bei uns. Schwere Verbindungen, die bei unseren Solbaten als lebensgefährlich angesehen werden müssen, sieht man bei jenen glücklich verberren.

Dies sind nun wieder vielfach auf den Weg gekommen, um sie loszuwerden. Wenn man aber bedenkt, daß es in den Düden auslaßender hochwertige Stoffe aufgespeichert sind, so ist das vom Standpunkt der biologischen Wirtschaftsweise nicht richtig. Solche Stoffe müssen dem Water wieder zugeführt werden. Entweder trocknet man die Düdenwurzeln, daß sie absterben, und bringt sie dann auf den Komposthaufen, oder man packt sie zu unterf in den Haufen, daß sie gänzlich von Luft abgeschnitten sind und ersticken müssen.

Alles, was an jungem Grün, an Laub und Unkraut im Garten abfällt, gehört auf den Komposthaufen. Jede Pflanze

entnimmt dem Boden gewisse Stoffe; die Kamille andere als die Brennnessel, die Weide andere als das Franzosenkraut usw. Alle diese Stoffe oder Elemente müssen dem Boden wieder zugeführt werden, sonst schälen sie und unsere Kulturpflanzen, die außer den eigentlichen Hauptnahrungsmitteln (Kartoffeln, Bohnen, Phosphorsäure, Stickstoff) noch mancherlei andere Stoffe nötig haben, wollen nicht recht gedeihen.

Dem denkenden Leser wird wiederum eine gewisse Uebereinstimmung mit menschlichen Verhältnissen auffallen. Auch hier (Kamille) noch viele andere Stoffe nötig, wenn auch nur in geringen Mengen, die nur ihm in Kräutern, Salat, Gemüse usw. in der Form von Nährsalzen und Vitaminen zuzuführen sind, und heute weiß jedermann, daß Mangel an solchen Stoffen zu Krankheiten führt. — Vom Saften in sprechen wir das nächste Mal. Unterläßt man nicht, liebe Gartenfreunde, heute gleich damit anzufangen.

Ich hatte neulich geraten, Tomaten und Sellerie nicht vor dem 20. Mai zu setzen. Da nun aber mit Pfingsten so ungewöhnlich warmes Wetter einsetzt, werden manche Gartenfreunde kaum solange gewartet haben, und ich kann das nicht einmal für verfehlt erachten. Ueberhaupt ist das Voraussetzen in der Landwirtschaft und im Gartenbau ebenso möglich wie in der Kriegsführung und bei politischen Manövern: es kommt vielfach anders, als man denkt.

Tomaten hinter man sofort an befeuchtete feste, etwa 1,30 Meter hohe Stangen, damit sie vom Winde nicht hin- und hergeschaukelt werden. Kommen in den Blattwinkeln Nebenerkrankungen, so stellt man sie aus und säubert nur auf einen Stamm. Tomaten und Sellerie haben zunächst Ruhe nötig zum Wachsen. Nach einigen Wochen beginnt man, sie oftmals zu hacken und ihnen auch wöchentlich einmal einen Düngezug zu geben. Aber schau! Auf einen Eimer voll Wasser einen (nicht gekühlten) Löffel voll Harnstoff oder Nitrosphospha oder dergleichen. Man kann bei Regenwetter auch ein wenig von diesen Düngemitteln in trockener Form oder auch als Schmelze dem Guro in der Kreise herumstreuen. Aber, betone ich noch einmal, zur Zeit nur minimale Gaben. Lieber häufig wiederholen.

Ein Gartenfreund aus Brate stellte mir als Anerkennung und Dank für die vielen Anregungen, die er durch die Kleingartenartikel erhalten habe, einen Topf mit Erdbeeren, der mit halbreifen Früchten befüllt war, die zur Zeit. Mit meinem Wohnung an als Leiter. Er ist ein Herr. So wie dieser Freund in Brate stolz ist auf die erstete Leistung, wirklich eine sehr gute Leistung für einen Nichtgärtner — so wird jeder Herr u d e haben an seinem Garten, nicht nur dann, wenn er die ersten Radieschen oder Wurzeln sieht oder die ersten jungen Erbsen oder die ersten jungen Kartoffeln seiner eigenen Hande für die befreundete Schwende verbindet. Ich die teuren besten Hälfte auf den Tisch stellt, sondern schon beim Keimen und Wachsen, und es wird kaum ein Tag vergehen, wo man nicht mit Interesse in den Garten geht. Zwar macht er Mühe und Arbeit, ist zugleich aber auch ein nie verlegender Mann voller Freude. Und das ist was wert in der freudvollen Zeit. Darum, lieber Leser: Er ist ein Herr u d a! Laß aber nicht den Garten durch andere Verantwortlichen, sondern mache, soweit nur irgend möglich, alles selbst. Dann nur wird dir die Freude in vollem Maße zuteil.

- 1. Feststellung und Uebernahme der Vermögensbestände.
- 2. Beschlußfassung betr. Uebernahme oder Kündigung der Angestellten; Feststellung der Anstellungsverträge und Dienstanzweisungen. Regelung des Dienstverhältnisses der Angestellten, soweit nicht durch die Verträge und Dienstanzweisungen gesehen ist. Verwertung des Geschäftshauses in Rodenkirchen. Sonstige geschäftliche Beschlüsse und Entscheidungen betr. Uebernahme der Betriebe der aufgelassenen Herdbuchvereine.
- 3. Feststellung der Grundstücke für die Vergebung von Verbandspreisen für Zuchtbulen.
- 4. Feststellung der Beiträge, Gebühren und Tagesgebühren.
- 5. Besichtigung der D.S.G.-Ausstellung 1933 in Berlin.
- 6. Beteiligung am Deutschen Rinderleistungsbuch.
- 7. Gemeinsame Abfahrtswerbung.
- 8. Wünsche und Vorschläge.

Das ist eine sehr große Tagesordnung. Würde die neu geschaffene Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft eine würdige Nachfolgerin der nun vereinigten Herdbuchverbände sein und glücklicher Zukunft haben, indem wieder bessere Zeiten für die deutsche Rindviehzucht kommen.

Der alte Oldenburger Herdbuchverein hält am 5. September in Verden seine 3. u. 4. Sitzung ab. Hierzu werden die Ausschließlichen darüber nach bekanntgemachten Terminen von einer Kommission ausgeführt.

Nur solche weisse Tiere, die im Zuchtgebiet gezogen sind, werden ausgestellt. — Für die zugelassenen Bullen erhalten die Besitzer ohne Vorbehalt Nachricht.

Es wird gewarnt vor der Anschaffung solcher Bullen zu Ritzwecken, deren Mütterleistung hinsichtlich der Fettprozent der Milch gänzlich unzulänglich sind. Unsere Käufer verlangen hohe Fettprozent, weil sie sich verrechnen.

Bekanntmachung
Am 1. Juni 1932 findet eine
amtliche Zählung des gesamten Rindvieh- und Schweinebestandes

statt. Mit der Zählung sind die Statistiker, bzw. Bezirksvorsteher beauftragt. Die Viehhalter sind verpflichtet, ihren Bestand an Rindvieh und Schweinen den Zählern vollständig anzugeben und die Richtigkeit ihrer Angaben durch Namensunterfertigung in den Zählbögen zu bescheinigen. Nach Artikel 47, § 3, Abs. 1a der Gemeindeordnung wird durch wissenschaftlich falsche Angaben Geld- oder Freiheitsstrafe vermerkt. Unmittelbar nach der Zählung wird eine bezirksweise Nachprüfung des Zählergebnisses vorgenommen. Als unwirksam festgestellte Angaben werden zur Anzeige gebracht werden.

Oldenburg, den 27. Mai 1932

Stadtmagistrat Oldenburg und Amt Oldenburg
H. u. Weideland-Verkauf
in Alttritzum (2. Aufsatz).
Der Wäldersbesitzer Helm. Bopp, dort, führt am
Montag, dem 30. Mai 1932,
nachmittags 5 Uhr,
in Schnäfers Wirtschaft, Alttritzum,
sein Grundstück »Moorheide«
an der Gatter Grenze, groß 48873 Hektar
(1/2 Weide und 1/2 Acker) mit sofortigen
Antritt nochmals zum Verkauf aussetzen.
Der Zuschlag soll bei anwesendem Geber
dann erfolgen. Ein Teil des kaufpreises
kann als Hypothek festsitzen bleiben.
Auskunft erteilt auch Amt. T. L. T. S.,
Wäldershausen, Weiderrasse.

H. Ripken, amtl. Auktionator,
in Sa. Ripken & Sohn.

DAS NEUESTE VON OPEL



BLAU-BLITZ RAD
Hochdruck ab RM 57.50
mit Ballonbereifung
ab RM 68.-
STANDARD RAD
ab RM 80.-
LUXUS RAD « « «
ab RM 95.-

Anerkante Opel-Fahrrad-Verkaufsstellen
BERNHARD HARM DIERKS
Oldenburg, Kurwickstraße 22
JOHANN HENRICH
Oldenburg, Nadorster Str. 118

Kleine Anzeigen

Bettstellen
Sichere geheizten
mit elektrischer
nur 32 Mark
Schiffstr. 3, a. Gtau.

1a Spezialkartoffeln
die besten
Kartoffelgänger
am Gtau
Telephon 4510

Viele tausend kräftige
Kohlpflanzen
(blauer Dickstrunk)
je 1000 i Markt und
Markenname abg.
S. zum Büttel, Loh.

Zwei Hundewielen
groß 10 1/2 und 6 1/2
Nied. zu verpachten.
D. G. Diers,
amtl. Auktionator,
Rudowf.

Wägel zu verkaufen
Mejers Dergikon
12 Hände, neu. Erst.
Patentabteilung. Ange-
bote erbeten unter 5
3 991 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Eine Bettstelle
Gina. 3 Stückstücke
(grün) billig zu verk.
Alexanderhause 28.

Zu verkaufen eine
wachsene deutsche
Götterhündin
mit Stammbaum.
Stegelhofstraße 128.

Die Würfel



Künftigen Lagerbestände
sollen bereits mit der
Wahl des Kühenfutters

Muskatol

Zu beziehen durch:
Landw. Zentralgenossenschaft Oldenburg
Lager Oldenburg

Landw. Bezugs-Genossenschaft Bloh
Landw. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft
Ewersten, Hauptstraße 89

Landw. Konsumverein Hattien
Landw. Bezugs-Genossenschaft Helle
Landw. Bezugs-Genossenschaft Hofendiek
Landw. Bezugs-Genossenschaft Osterburg
Eier- und Verkaufs-Genossenschaft Osterburg
Landw. Konsumverein Wiefelstede
Landw. Bezugs-Genossenschaft Petersehn
Spar- und Darlehenskasse Streekermoor
Landw. Konsumverein Wardenburg.

